

# Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2009 (mit Jahresbilanz 2008)



**Quartiersmanagement  
Weiße Siedlung Dammweg**

## Auftraggeber:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung  
Referat IV B "Soziale Stadt"  
Württembergische Straße 6  
10707 Berlin

Bezirksamt Neukölln von Berlin  
Karl-Marx-Straße 83  
12043 Berlin

## Auftragnehmer

Weeber+Partner  
Institut für Stadtplanung und Sozialforschung  
Emser Straße 18  
10719 Berlin





## INHALTSVERZEICHNIS

|   |    |
|---|----|
| Abkürzungsverzeichnis   | 2  |
| I. Allgemeiner Teil   | 3  |
| 1 Gebietskarte und Gebietsfotos   | 4  |
| 2 Bestand und Kurzcharakteristik des Gebiets  | 5  |
| 3 Stärken und Schwächen des Quartiers   | 13 |
| II. Bilanz und Analyse des Jahres 2008  | 16 |
| 1 Zielsetzung des Bilanzjahres 2008   | 16 |
| 2 Auswertung wichtiger Projekte, strategischer Partnerschaften und Themenfelder                                   | 18 |
| 2.1 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ und „Mehr Fort- und Weiterbildung“ | 18 |
| 2.2 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraums“                               | 20 |
| 2.3 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“                               | 24 |
| 2.4 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“                                     | 28 |
| 2.5 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“   | 30 |
| 2.6 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Steigerung des Sicherheitsempfindens“                                 | 32 |
| 2.7 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Soziale und interkulturelle Integration“                              | 34 |
| 2.8 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Partizipation der Bewohner und Akteure“                               | 37 |
| III. Konzept für das Jahr 2009  | 40 |
| 1 Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen  | 40 |
| 2 Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren                            | 43 |
| Anhang  | 45 |

## Abkürzungsverzeichnis

### *Kategorien der an den QM-Maßnahmen beteiligten Akteure*

|      |  |       |   |
|------|--|-------|---|
| QM   | QM-Team  | FO    | Forschungsinstitute, Universitäten, Fachhochschulen   |
| WOWI | Wohnungsgesellschaft/Vermieter/<br>Eigentümer  | VERB  | (Wirtschafts-) Verbände und Kammern                   |
| GEW  | Gewerbetreibende, Privatunternehmen  | PER   | Privat-/Einzelpersonen (nicht GEW)                    |
| BAN  | Banken   | BÜ    | (Planungs-) Büros                                     |
| BEW  | Mieterbeiräte/Nachbarschaftsvereine  | STU   | städtische Unternehmen (außer<br>Wohnungsunternehmen) |
| STZ  | Stadtteilzentren   | PR    | Presse: Zeitungen, Radio, TV                          |
| KUL  | Kulturbetreiber  | POL   | Polizei   |
| INI  | lokale Stadtteilinitiativen/<br>Interessengemeinschaften und temporäre,<br>zweckgebundene Körperschaften | SICH  | Wach- und Sicherheitsdienste                          |
| KIJU | Kinder- und Jugendorganisationen   | AFB   | Aktionsfondsbeirat                                    |
| SEN  | Seniorenvereinigungen  | QFJ   | Quartiersfondsjury                                    |
| DRO  | Drogenberatungsstellen etc.  | QBR   | Quartiersbeirat                                       |
| MIG  | Migranten-/Migrantinnenvereinigungen   | FÖR   | sonstige Förderer + Sponsoren                         |
| REL  | Kirchen, Religionsgemeinschaften   | BA    | Abteilungen des Bezirksamtes                          |
| SOZ  | „Sozialträger“   | LAND  | Behörden der Stadt Berlin                             |
| SPO  | Sportvereine   | BUND  | Behörden des Bundes                                   |
| KIT  | Kitas  | ARB   | Arbeitsamt  |
| SCHU | Schulen, Fachhochschulen, weiterführende Schulen   | SONST | sonstige  |
| BIL  | Institutionen für Weiterbildung und Qualifizierung   |       |   |
| BQ   | Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger  |       |   |
| SVG  | Servicegesellschaften  |       |   |



## I. Allgemeiner Teil

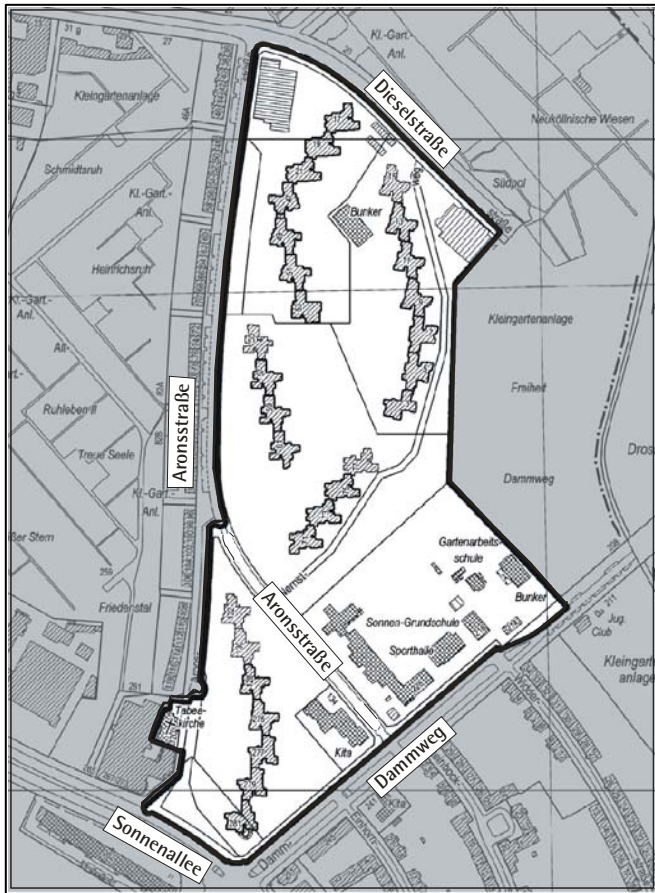
Anmerkung: Die statistischen Daten beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf den Stichtag 30.06.2008.

Das Quartiersmanagement Weiße Siedlung Dammweg wurde im Rahmen der Neuausrichtung und Erweiterung des Quartiersmanagement-Verfahrens in Berlin im Sommer 2005 etabliert. Es wurde als Präventionsgebiet (Quartiersmanagement der Kategorie III) eingerichtet und wird ab Januar 2009 als Gebiet der Kategorie II eingestuft. Prioritäres Ziel ist es, dazu beizutragen, die Lebenssituation und Infrastrukturausstattung im Quartier zu verbessern.

Konstitutives Element des Verfahrens ist es, die Aktivierung und Beteiligung der Quartiersbevölkerung zu fördern und zu unterstützen. Dabei sind die Ressourcen und Kompetenzen von "starken Partnern" ebenso wie die von lokalen Netzwerken, Einrichtungen und freien Trägern zu nutzen. Hier setzen bereits die Handlungskonzepte der Jahre 2006 bis 2008 an. Das vorliegende Handlungskonzept baut darauf auf und benennt die konkreten Handlungsfelder und strategischen Ziele. Darüber hinaus werden bisherige und geplante Projekte und Vorhaben vorgestellt, welche die Arbeit des Quartiersmanagements 2008 bestimmt haben und 2009 bestimmen werden.



## 1 Gebietskarte und Gebietsfotos





## 2 Bestand und Kurzcharakteristik des Gebiets

### *Gebietstyp*

Typ C: Quartier mit hohem Anteil im Sozialen Wohnungsbau und zum Teil größeren, zusammenhängenden Wohnkomplexen.

### *Stadträumliche Situation / Baustruktur*

Das QM-Gebiet Weiße Siedlung Dammweg liegt im Norden des Bezirks Neukölln, etwas außerhalb des S-Bahn-Rings und gehört zum statistischen Gebiet „Köllnische Heide“. Die Siedlung erstreckt sich - von einem ausgedehnten Band mit Kleingartensiedlungen begrenzt - bis an die Grenze zum Bezirk Treptow-Köpenick im Osten und bis zur Sonnenallee im Westen. Begrenzt wird sie durch die Aronsstraße (Norden), Dieselstraße (Osten), den Dammweg (Süden) und die Sonnenallee (Westen).

Das Quartier wurde Anfang der 1970er Jahre erbaut und ist geprägt durch zwei gegenläufige Gebäudebänder mit bis zu achtzehngeschossigen Häusern, die deutlich aus dem sonstigen Stadtgefüge herausragen und deren helle Farbgebung namensgebend für die gesamte Siedlung wurde. Durchzogen wird das Gebiet von einer parkähnlichen Grünanlage. Es erscheint dadurch offen und grün. Das Gebiet selbst ist durch eine sehr homogene Bau- und Nutzungsstruktur geprägt, da es ausschließlich aus Wohnkomplexen besteht. Angrenzend befinden sich jedoch Industrie- und Gewerbebetriebe sowie Einzelhandelsnutzungen. Über den Bezirk hinaus bekannt ist vor allem das Hotel Estrel, das in unmittelbarer Nachbarschaft zur Siedlung liegt.

### *Wohnen und Wohnungsmarkt*

Der Wohnungsbestand, der in den 1970er Jahren im Rahmen des Sozialen Wohnungsbaus errichtet wurde, umfasst 1.678 Wohnungen. Dieser Bestand gehörte bis Mitte 2006 zur Berliner Wohn- und Geschäftshaus GmbH (BeWoGe), verwaltet wurde er von der IHZ GmbH. Beides sind Unternehmen der wbm-Gruppe. Zum 1. September 2006 wurde die Siedlung an die Brandenburg international limited 5 sarl verkauft und seitdem werden die Wohnungen von der Gestrim, einer Tochter der DIM (Deutsche Immobilien Management GmbH) verwaltet. Der Eigentümer, ein internationales Konsortium, mit Sitz in Luxemburg, wird vor Ort von der Beraterfirma Shore Capital vertreten.

Das Spektrum des Wohnungsangebotes der Weißen Siedlung reicht von 1- bis 7-Zimmer-Wohnungen unterschiedlicher Größe. Die durchschnittliche Nettokaltmiete liegt bei ca. 5,38 Euro/m<sup>2</sup>. Im Frühjahr 2008 wurden die Mieten erstmals nach dem Eigentümerwechsel um 11-48 Cent/m<sup>2</sup> angehoben. Parallel dazu wurden die kalten Betriebskosten um 20 Cent/m<sup>2</sup> gesenkt. Ziel des Eigentümers ist es, die Nebenkosten durch Einsparungen langfristig zu





senken. Erste Schritte wurden dazu bereits unternommen. Der ehemalige Hausmeisterservice wurde durch die Reinigungsfirma Klüh ersetzt. Anstelle der Müllschluckanlagen wurden punktuell Müllplätze im Quartier eingerichtet. Inwieweit diese Einsparungen sich auf die Nebenkosten der Bewohner auswirken, werden die Betriebskostenabrechnungen 2008 zeigen. Um das Sicherheitsempfinden für die Bewohnerschaft zu verbessern, hat der Eigentümer im Jahr 2007 eine Kiezstreife installiert, die das Quartier begeht.

Der Leerstand in der Siedlung ist im Vergleich zum Vorjahr von ca. 12% auf 7,6% reduziert worden. Die Marketingstrategie der Gestrim vom vergangenen Jahr scheint aufgegangen zu sein. Die Neueröffnung des Vermietungsbüros in der stark frequentierten Sonnenallee, die Umbenennung des Quartiers in „Sonnensiedlung“ sowie die großflächige Werbung an einzelnen Hauswänden scheinen dazu beigetragen zu haben, die Nachfrage insgesamt zu erhöhen und den Leerstand sukzessive unter die 10%-Marke zu reduzieren. Die Fluktuation in der Siedlung ist laut Eigentümerversprecher stabil geblieben, jedoch nach wie vor vergleichsweise hoch. Bisher haben sich die Neuvermietungen auf die Bewohnerstruktur noch nicht spürbar ausgewirkt, allerdings gibt es seitens des Eigentümers weiterhin starke Bestrebungen, Altmieten, die länger als 10 Jahre im Quartier wohnen, zu halten.

### ***Bewohnerstruktur***

Im Gebiet Weiße Siedlung Dammweg leben 3.564 Einwohner. Damit sind die Einwohnerzahlen verglichen zum Vorjahr stark gestiegen. Wesentliche Ursache dafür ist sicherlich, die Reduzierung des hohen Leerstands durch Neuvermietungen.

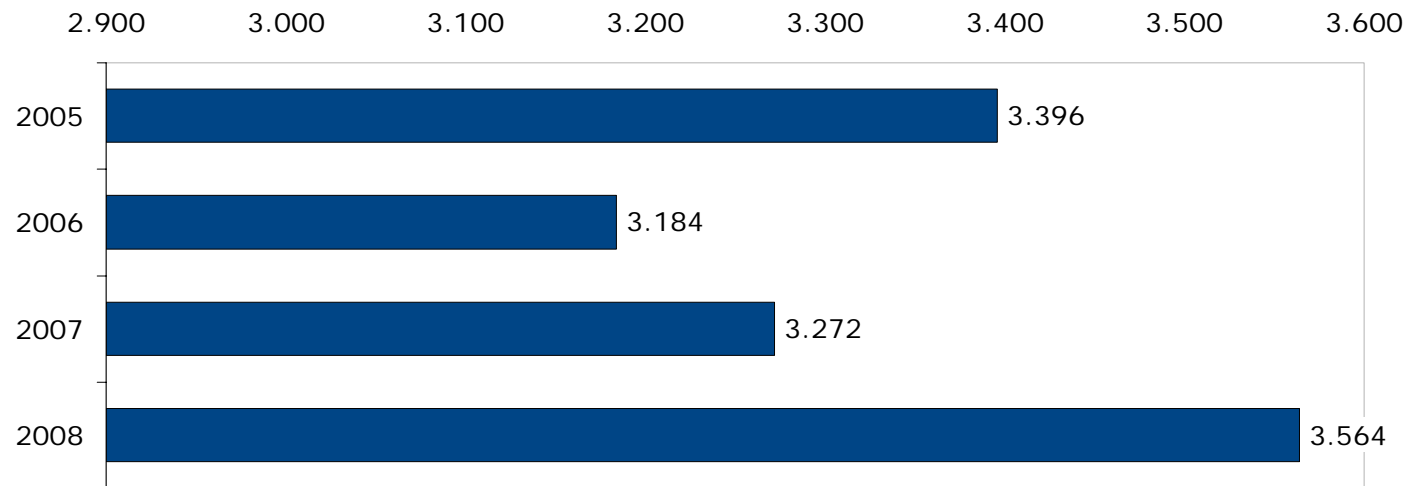
Der Ausländeranteil ist mit 29,7% sehr hoch und liegt weit über dem Berliner (14%) und Neuköllner Durchschnitt (22,5%). Ausländer mit türkischem Pass (57,5% aller Ausländer) bilden dabei die größte ausländische Bevölkerungsgruppe.

Jedoch ist der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund insgesamt deutlich höher und beträgt etwa 58,4%. Dazu gehören vor allem Deutsche mit türkischem Migrationshintergrund. Darüber hinaus leben zahlreiche Menschen aus arabischen Ländern (meist Palästinenser aus dem Libanon), dem ehemaligen Jugoslawien sowie osteuropäischen und afrikanischen Ländern in der Siedlung.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre lag 2007 bei ca. 25,6 % der Gesamtbevölkerung. Generell lässt sich feststellen, dass sich die Altersstruktur der Bewohnerschaft in den vergangenen Jahren nicht wesentlich verändert hat.

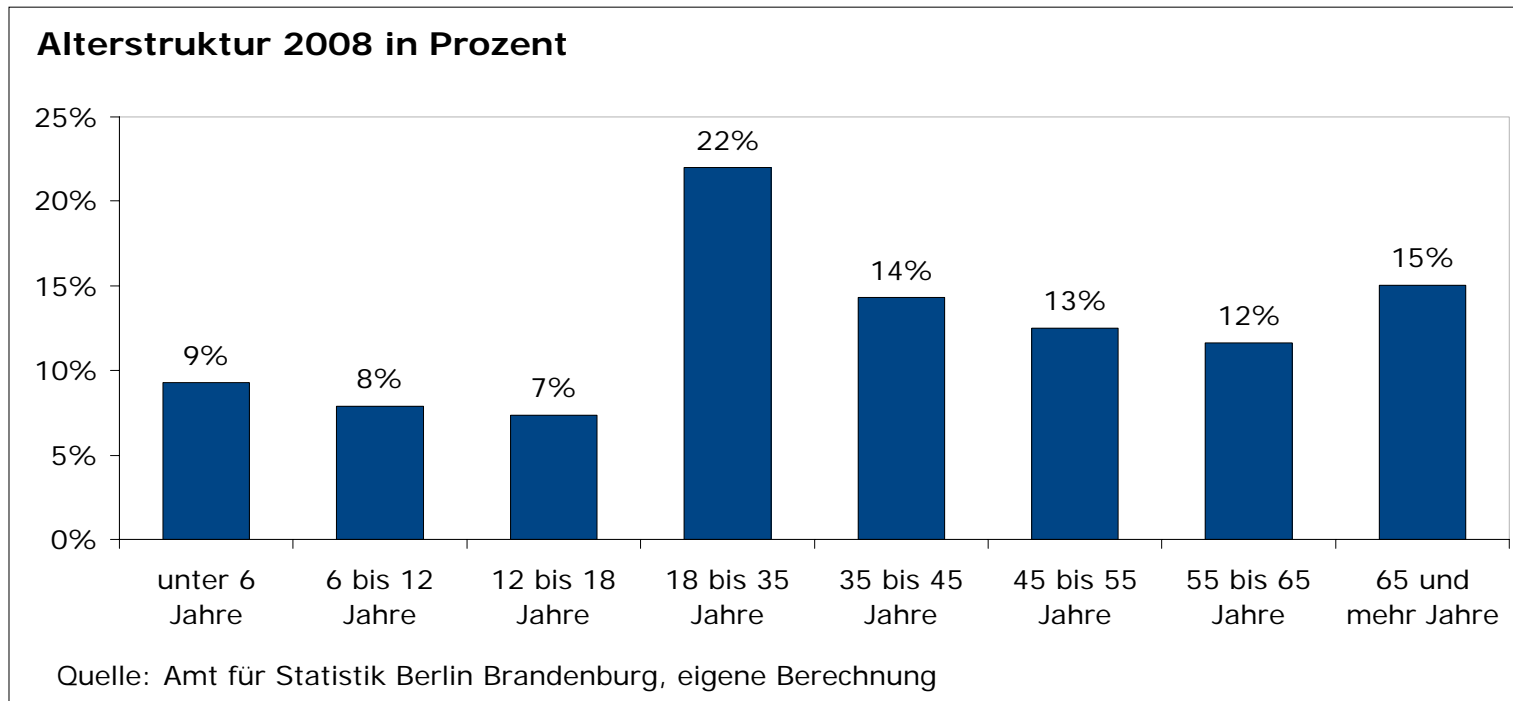


### Bevölkerungsentwicklung seit 2005



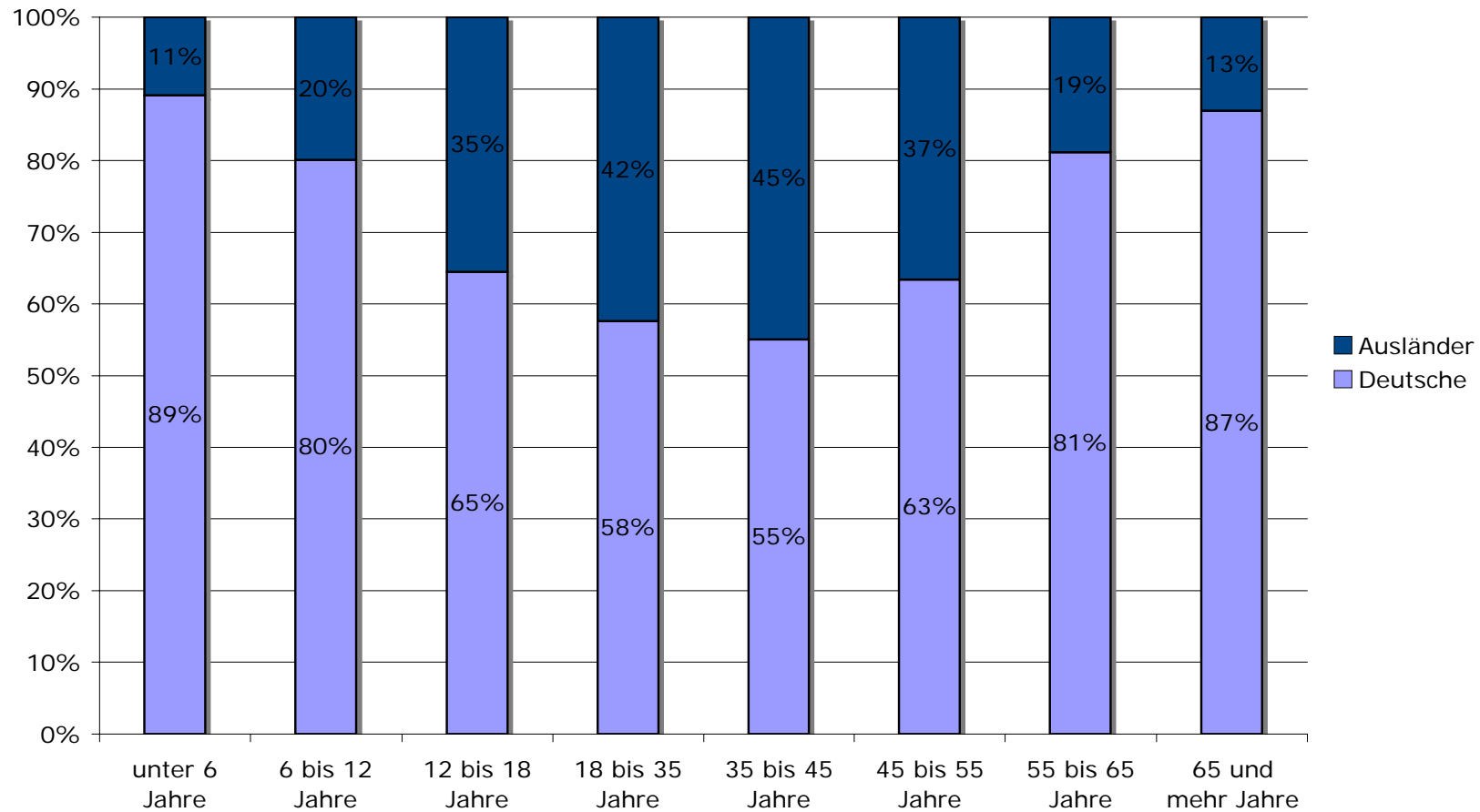
Quelle: Amt für Statistik Berlin Brandenburg, eigene Berechnung







### Altersstruktur nach Ausländeranteil 2008 in Prozent



Quelle: Amt für Statistik Berlin Brandenburg, eigene Berechnung



### ***Kaufkraft und Schuldnerquote***

Die Weiße Siedlung Dammweg hat im Vergleich aller 33 QM-Gebiete in Berlin die niedrigste Kaufkraft mit durchschnittlich 10.407 Euro pro Einwohner. Aufgrund der vielen Haushalte mit Transfereinkommen ist das Einkommensniveau sehr niedrig. Hinzu kommt, dass gleichzeitig der Anteil der Einwohner mit Schulden verhältnismäßig hoch ist (26,5% aller Einwohner).

### ***Beschäftigung und Qualifizierung***

Der Anteil von Transferleistungsbeziehern lag Ende des Jahres 2007 bei 52,2% und somit weit über dem Gesamtberliner Durchschnitt (19,83%) sowie dem der Berliner QM-Gebiete. (Stand: 31.12.2007)

Mit der Einführung von ALG I und ALG II hat sich die Lage für die Bewohnerinnen und Bewohner verändert, etwa 94% aller Transferleistungsempfänger erhalten nun Arbeitslosengeld II. Aus Gesprächen mit Bewohnerinnen und Bewohner wissen wir, dass einige eine Beschäftigung im Rahmen von MAE/ABM haben. Viele Klagen gibt es im Zusammenhang mit dem Jobcenter. Vor allem das Antragsverfahren sowie Unstimmigkeiten oder Verzögerungen bei den Zahlungen belasten den Lebensalltag.

Die schlechte Situation auf dem Arbeits- und Beschäftigungsmarkt hängt eng mit dem Bildungs- und Qualifizierungsniveau zusammen. Obwohl auch für diesen Bereich keine Daten vorliegen, zeigt die Arbeit vor Ort, dass viele Menschen eher un- und angelernt sind und aufgrund ihrer Qualifikationen, aber auch aufgrund ihres Alters nach wie vor nur sehr schwer eine Arbeit finden. Bei Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund wird dies häufig durch unzureichende Sprachkenntnisse zusätzlich erschwert.

### ***Wirtschaftsförderung und Beschäftigung***

Anders als bei innerstädtischen Wohngebieten gibt es in der Weißen Siedlung wegen ihrer ausschließlichen Wohnbebauung kaum Potenziale für Angebote der Wirtschaftsförderung oder eine lokale Stadtteilökonomie.

### ***Schule und Kita***

Im Gebiet liegt die Sonnen-Grundschule mit derzeit 271 Schülern und 22 Lehrern. Sie ist seit dem Schuljahr 2005/2006 eine offene Ganztagschule. Der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 85%. An der Grundschule gibt es eine Schulstation in Trägerschaft von AspE e.V. Zudem befindet sich im Gebiet der Schulgarten der Carl-Legien-Oberschule mit einem Gebäude des Architekten Bruno Taut.



Die Kindertagesstätte in der Aronsstraße befindet sich seit 2006 in freier Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreises Neukölln und liegt ebenfalls innerhalb des QM-Gebietes. Derzeit werden dort 111 Kinder im Alter von eineinhalb bis sechs Jahre betreut. Auch hier ist der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund mit ca. 78% sehr hoch. Betreut werden die Kinder von 15 Erzieherinnen, wovon 8 Mitarbeiterinnen nur Teilzeit beschäftigt sind.

Sowohl die Schule als auch die Kita beklagen eine personelle Unterbesetzung.

Nicht im Gebiet, aber in der Köllnischen Heide gelegen, befinden sich die Kepler-Hauptschule, die Kita Hänsselstraße sowie die Kita Tabea. Die Einrichtungen sind wichtige Partner, weil sie auch von Kindern aus dem Quartier besucht werden.

### ***Soziale und kulturelle Infrastruktur***

Von zentraler Bedeutung für den Kinder- und Jugendfreizeitbereich sind die beiden bezirklichen Angebote: das Jugendzentrum Grenzallee und das Kinderclubhaus Dammweg.

Seit 2007 gibt es im Quartier zudem den Jugendtreff „Sunshine Inn“. Dort werden den Jugendlichen der Siedlung vielfältige Angebote unterbreitet. Der Treff wird über das Programm „Soziale Stadt“ finanziert. Träger der Einrichtung ist der Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. (Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin). Der Fußballplatz in der Mitte der Siedlung wird regelmäßig zum Training der Jugendfußballmannschaft genutzt. Angeleitet wird das Training von einem ehrenamtlichen Bewohner und einem Mitarbeiter des Sunshine Inns.

Seit Dezember 2005 bieten die „Nachbarschaftshelferinnen“ bedarfsgerechte Angebote für die verschiedenen Bewohnergruppen des QM-Gebietes an. Das Diakonische Werk Neukölln-Oberspree e.V. hat die Trägerschaft übernommen. Im Nachbarschaftsbüro findet Begegnung, Austausch und niedrigschwellige Beratung statt. Besonders bewährt haben sich die Frühstückstreffen, an denen türkische, arabische und deutsche Frauen zusammenkommen, um sich in gemütlicher Atmosphäre zu spezifischen Thematiken auszutauschen. Gefördert werden die Nachbarschaftshelferinnen über das Programm „Soziale Stadt“.

Im Rahmen des Modellprojektes „Aufwachsen in der Köllnischen Heide“ des bezirklichen Jugendamts entstand das Mietercafé, das bis heute ehrenamtlich von einer Mieterin betrieben wird. Das Café bietet in der Regel einmal pro Woche einen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen an. Angenommen wird dieses Angebot vor allem von deutschen Bewohnerinnen und Bewohnern. Darüber hinaus betreibt die AWO in der ehemaligen Bauleiterbaracke in der Siedlung seit nunmehr über 30 Jahren einen Wohnertreff, der fast ausschließlich von deutschen Seniorinnen und Senioren genutzt wird.



Die Volkshochschule führt Sprachkurse für „Deutsch als Fremdsprache“ in den Räumlichkeiten des Kinderclubhauses und im Mietercafé durch.

Der Beschäftigungsträger trias e.V. bietet seit 2007 einen Begleitdienst im Quartier an und unterstützt damit Senioren und Behinderte bei Einkäufen, Arztbesuchen sowie Behördengängen.

Seit 2006 nutzt das Diakonische Werk Neukölln-Oberspree die ehemaligen Gemeinderäume der Tabea Kirchengemeinde. Hier angesiedelt sind Beratungsangebote sowie die Besondere Soziale Wohnhilfe für Menschen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind. Im Februar 2007 eröffnete dort auch ein Carisatt-Laden, der preisgünstige Angebote des täglichen Bedarfs ausschließlich für Bedürftige bereithält. Im Juli 2008 hat der Caritasverband e.V. ein weiteres Büro in der Dieselstraße 11 eingerichtet, um Beratung für berufliche und bewerbungstechnische Bereiche anzubieten. Das Projekt wird im Rahmen von ESF Fördermitteln finanziert. Damit hat sich das Spektrum sozialer Hilfen erweitert, wenngleich es sich hier auch um ein gebietsübergreifendes Angebot handelt.

### ***Gesundheit***

Im Gebiet selbst gibt es keine Gesundheitseinrichtungen. In einiger Entfernung (Sonnenallee) gibt es ein Ärztehaus mit verschiedenen fachärztlichen Praxen.

### ***Alltagsversorgung***

In direkter Nähe zur Siedlung gibt es das vor drei Jahren eröffnete Einkaufszentrum „Neucölln Carree“ vor allem mit Waren des täglichen Bedarfs und einem kleinen Café. Seit der Eröffnung steht nun jedoch das kleine, unmittelbar angrenzende Nahversorgungszentrum in der Siedlung weitgehend leer, denn Supermarkt, Post und Sparkasse sind an den neuen Standort gezogen. Insgesamt hat sich durch das Einkaufszentrum das Spektrum der Nahversorgung erweitert, allerdings sind die Wege nun etwas länger geworden.

Im Bereich Sonnenallee gibt es noch einen Imbiss-, Zeitungs- und einen Blumenstand, der aber seit einiger Zeit geschlossen ist. Alle drei Angebote befinden sich am "Eingang" der Siedlung und prägen so den ersten – nicht unbedingt angenehmen – Eindruck. Vor allem der Zeitungskiosk ist eher ein Trinkertreff. Viele Bewohner und auch der angrenzende Jugendtreff haben sich deshalb schon für eine Schließung dieser Kioske eingesetzt. Erste Gespräche dazu mit dem BA Neukölln laufen bereits.



### 3 Stärken und Schwächen des Quartiers

|                                     | <b>Stärken /Potenziale</b>  | <b>Schwächen / Defizite</b>  |
|-------------------------------------|---|--|
| <b>Lage/Standort/Wohnen</b>         | <ul style="list-style-type: none"><li>▶ durchgrüntes Viertel in innerstädtischer Lage</li><li>▶ gute ÖPNV-Anbindung (S-Bahn, Bus)</li><li>▶ gute Versorgung mit Einzelhandel (Waren des täglichen Bedarfs) und zentralen Dienstleistungen im Nahbereich (z.B. Ärztehaus)</li><li>▶ wohnnahe wichtige soziale Infrastruktur (Kita/Schule)</li><li>▶ besonders architektonisch wertvoll das Bruno Taut Gebäude im Bereich des Schulgartengeländes</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>▶ reines Wohnviertel</li><li>▶ fast ausschließlich Hochhausbebauung</li><li>▶ hoher Sanierungsbedarf</li></ul>   |
| <b>Wohnumfeld/öffentlicher Raum</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>▶ umfangreiche, meist gut ausgestattete und gepflegte Grünräume mit parkähnlichem Charakter</li><li>▶ zahlreiche Spielplätze</li><li>▶ benachbarte ruhige Kleingärten</li><li>▶ Schulgarten der Legien-Schule mit Weinanbau</li></ul>   | <ul style="list-style-type: none"><li>▶ nach wie vor schlechte Beleuchtung der Straßen und Wege, dadurch Unsicherheit</li><li>▶ zum Teil verunreinigte Spielplätze</li><li>▶ Parkplätze (Stellplatzkosten)</li><li>▶ teilweise stillgelegte Autos</li><li>▶ Müllsituation seit Schließung der Müllschluckanlagen</li></ul> |



|                              | <b>Stärken / Potenziale</b>  | <b>Schwächen / Defizite</b>   |
|------------------------------|--|---|
| <b>Soziale Infrastruktur</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>▶ wohnnahe Grundschule und Kita</li><li>▶ Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Kinderclubhaus und Jugendzentrum Grenzallee</li><li>▶ Mietercafé (ehrenamtlich)</li><li>▶ Seniorentreff (AWO)</li><li>▶ soziale Beratungs- und Betreuungsangebote (Diakonie u.a.)</li><li>▶ Jugendtreff als Einrichtung des Streetworkprojekts von Outreach</li><li>▶ Neugestaltung der Außenanlage der Schule</li><li>▶ Seniorenbegleitdienst durch den Beschäftigungsträger trias e.V.</li><li>▶ besondere Wohnhilfen und Beratung zu Mietschulden (Caritas)</li><li>▶ inzwischen gute Vernetzung der Einrichtungen</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>▶ Schule und Kita haben große Probleme Eltern zu erreichen</li><li>▶ Mitarbeiter/innen und Lehrer/innen signalisieren (interkulturellen) Weiterbildungsbedarf und wünschen sich Unterstützung</li><li>▶ räumliches Potenzial für neue Angebote sehr begrenzt (reine Wohnsiedlung)</li><li>▶ größerer Nachbarschaftstreff ist dringend nötig</li><li>▶ mangelnde personelle Ausstattung</li><li>▶ Personal in Kita und Schule ohne Migrationshintergrund</li><li>▶ dringender Aufwertungsbedarf der Kita-Außenanlage</li></ul> |





|  | <b>Stärken / Potenziale</b>  | <b>Schwächen / Defizite</b>  |
|--|--|--|
| <b>Sozialstruktur und Zusammenleben</b>  | <ul style="list-style-type: none"><li>▶ generationengemischte Siedlung</li><li>▶ viele junge Familien, überwiegend mit Migrationshintergrund</li><li>▶ wachsende Zahl engagierter Bewohnerinnen und Bewohner</li><li>▶ wachsende Zahl engagierter Jugendlicher</li><li>▶ verstärkte Zusammenarbeit der lokalen Akteure und Bewohner</li></ul>  | <ul style="list-style-type: none"><li>▶ soziale Entmischung schreitet voran</li><li>▶ zunehmend überforderte Eltern mit Erziehungsproblemen</li><li>▶ unterschiedliche Lebensrhythmen und Wertvorstellungen aufgrund kultureller Herkunft und religiöser Bindung, keine Mischung der Communities</li><li>▶ häusliche Gewalt und Alkoholsucht in Familien</li><li>▶ Drogenkonsum bei Jugendlichen (Haschisch, Thilidin)</li></ul>   |
| <b>Bildung, Arbeit und Beschäftigung</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>▶ viele Bewohner/innen sind bemüht Arbeit zu finden, bilden sich weiter oder haben Beschäftigung im Rahmen von MAE oder ABM</li><li>▶ zumindest im Jugendbereich bilden sich über die Projektarbeit von Outreach neue Beschäftigungsperspektiven für Einzelne</li><li>▶ Werkstattneubau im Jugendzentrum Grenzallee</li><li>▶ Beratungsangebote und Bewerbungstraining</li><li>▶ Potential für neue Beschäftigungsträger</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>▶ hohe Arbeitslosenquote</li><li>▶ Bezug von Transferleistungen</li><li>▶ unzureichende Sprachkenntnisse bei Migranten beeinträchtigen Bildungs- und Beschäftigungschancen</li><li>▶ eingeschränkter aktiver Sprachgebrauch und Bewegungsdefizite bei Kindern</li><li>▶ aufgrund von z.T. langjähriger Erwerbslosigkeit sehr geringe Einkommen</li><li>▶ eigene Perspektivlosigkeit bei Eltern überträgt sich auf Kinder</li><li>▶ fehlende Prioritätensetzung bei Eltern hinsichtlich der Bildung</li><li>▶ Entwicklungsrückstände und teilweise sichtbare Vernachlässigung von Kindern</li></ul> |



## II. Bilanz und Analyse des Jahres 2008

### 1 Zielsetzung des Bilanzjahres 2008

Im Jahr 2008 kam es insbesondere darauf an, die Handlungsfelder und daraus abgeleiteten strategischen Ziele weiter mit Leben zu füllen, wirksame Angebote zu erhalten sowie neue Projekte auf den Weg zu bringen und zu begleiten. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf den Handlungsfeldern, die in enger Abstimmung mit dem Quartiersbeirat eine hohe Priorität haben. Parallel galt es, die Bewohnerschaft für eine Mitwirkung an der Quartiersentwicklung zu interessieren und sie aktiv in den Prozessen zu beteiligen.

Für die Arbeitsphase 2008 hatten ähnlich wie im Jahr 2007 folgende Handlungsfelder hohe Prioritäten:

- ▶ Stärkung der Infrastruktur (Z4)
- ▶ Sicherheit und Sauberkeit im Wohnumfeld (Z7)
- ▶ Soziale und ethnische Integration (Z8)
- ▶ Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure (Z9)

Bilanzierend ist einzuschätzen, dass in diesen Handlungsfeldern deutliche Fortschritte erzielt werden konnten. Von den insgesamt 30 Projekten, die im Jahr 2008 gefördert wurden, zielten 25 Projekte mit einem Volumen von rund 151.000 Euro auf die Förderung der oben genannten Handlungsfelder ab. Mehrheitlich wurden damit Projekte in Grundschule und Kita gefördert, darunter vor allem Projekte zur Förderung der Sprachentwicklung, Motorik sowie Elternarbeit.

Darüber hinaus arbeitet das geförderte Nachbarschaftsprojekt (Beraten-Begleiten-Bewegen: Bhoch3) sehr erfolgreich und leistet einen wesentlichen Beitrag zur besseren Partizipation vor allem der Migrantinnen im Quartier.



Zu einem sehr erfolgreichen Projekt hat sich der Jugendtreff „Sunshine Inn“ und das SoFJA-Projekt entwickelt. Es hat wesentlich dazu beigetragen, männliche sowie nun auch weibliche Jugendliche mit Migrationshintergrund für die Angebote zu interessieren. Die engagierte Arbeit des Trägers Outreach und der Mitarbeiter ist im Quartier anerkannt.

In enger Kooperation mit Outreach wurde im Juni 2008 der "Jugendbeirat Weiße Siedlung" gegründet. Ihm gehören neun Jugendliche an, die alle einen Migrationshintergrund haben. Ihre Ernennungsurkunden erhielten sie im Juni 2008 aus den Händen des Neuköllner Bezirksbürgermeisters.

Großes Gewicht hat die Arbeit des Quartiersbeirates. Der Beirat hat sich zu einem wichtigen Gremium der Quartiersarbeit entwickelt. Streitbar aber dennoch konstruktiv wurden Projektideen und Arbeitsansätze während der Sitzungen diskutiert und Projekte auf den Weg gebracht. Zahlreiche Beiratsmitglieder arbeiten als Multiplikatoren, indem sie ihre nachbarschaftlichen Netze anzapfen und Nachbarn gewinnen, sich für die Quartiersentwicklung einzusetzen. Von den 17 festen Mitgliedern haben acht einen Migrationshintergrund.

Besonders erfolgreich zu bewerten sind die weit fortgeschrittenen Planungen und Umsetzungen zum Nachbarschaftstreff. Durch intensives Bemühen des Quartiersmanagements konnten letztendlich Räumlichkeiten gefunden werden. Die Eigentümer konnten von der Notwendigkeit eines solchen Angebotes überzeugt werden und werden die gesamten Umbaumaßnahmen des Treffs finanzieren. Es handelt sich dabei um das 1. OG über der DIM in der Sonnenallee 273. Große Unterstützung findet dieses Vorhaben auch durch das BA Neukölln, neben der Gebietskoordinatorin unterstützen das Stadtplanungsamt und die Behindertenbeauftragte des Bezirkes dieses Vorhaben.

Viele dieser Ergebnisse wären ohne die gute Kooperation mit den Akteuren vor Ort, der Schule, Kita, den bezirklichen Kinder- und Jugendeinrichtungen und anderen sozialen Trägern nicht möglich. Dazu gehört auch die sehr gute Zusammenarbeit mit den Fachämtern des Bezirksamtes Neukölln, insbesondere dem Jugendamt und dem Stadtplanungsamt.

Z1

# Z1 Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt

OP1 - Erhalt bestehender Arbeitsplätze

OP2 - Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen

OP3 - Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche

OP4 - (Re-)Integration von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in den Arbeitsmarkt und Qualifizierung

OP5 - Förderung von Kleingewerbe und Unterstützung von Existenzgründungen

OP6 - Standortmarketing/Standortprofilierung

Z2

# Z2 Mehr Fort- und Weiterbildung

OP1 - Erhalt bestehender Angebote zur Fort- und Weiterbildung

OP2 - Qualifizierung der Bewohner zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung

OP3 - Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur bei Bevölkerungsgruppen nicht-deutscher Herkunftssprache

Z3

Z4

Z5

Z6



Z7

Z8

Z9



## 2 Auswertung wichtiger Projekte, strategischer Partnerschaften und Themenfelder

### 2.1 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ und „Mehr Fort- und Weiterbildung“

Armut und Arbeitslosigkeit sind häufig Ursache für viele Probleme im Quartier. In der Weißen Siedlung ist die Zahl der Bewohner ohne Arbeit überdurchschnittlich hoch. Die Handlungsmöglichkeiten des Quartiersmanagements im Bereich der Beschäftigungsförderung sind jedoch begrenzt, zumal das Gebiet ein reines Wohnquartier ist. Gewerbe und Kleinunternehmen gibt es innerhalb der Gebietsgrenzen nur in Form von Imbissbuden.

Der Schwerpunkt der Arbeit des Quartiersmanagements liegt deshalb weniger in der Förderung von Gewerbe und Existenzgründungen, sondern vielmehr in der Schaffung und dem Erhalt von Beratungsangeboten zur Qualifizierung und (Re-)Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt.

Die Caritas bietet mit dem Carisatt-Laden und der Carisatt-Beratung bereits umfassende Dienstleistungen an. Seit August 2008 hat die Caritas infolge gestiegener Nachfrage zudem eine Beratungsstelle in der Dieselstraße 11 eingerichtet. Für erwerbsfähige Hilfebedürftige, die wieder den Weg in Arbeit und Beschäftigung finden wollen, gibt es hier kostenlos Beratung und professionelles Coaching. Durch das Beratungsangebot werden Bewohner motiviert, aktiv auf Arbeitssuche zu gehen und an Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen teilzunehmen. Migrantinnen sind dabei eine wichtige Zielgruppe. Die Anzahl der Beratungsgespräche ist wegen der erst kurzen Anlaufzeit gering. Allerdings bleibt zu vermuten, dass mit wachsendem Bekanntheitsgrad die Anzahl stetig zunimmt. Das Quartiersmanagement unterstützt bei der Öffentlichkeitsarbeit und vernetzt die Beratungsstelle mit anderen Einrichtungen und Akteuren im Gebiet. Die Neueröffnung der Carisatt-Beratung ist daher eine gute Ergänzung des bereits bestehenden Angebots.

Neben der Carisatt-Beratung bieten die Nachbarschaftshelferinnen in der Dieselstraße 9 niedrigschwellige Beratungen an. Insbesondere zu Fragen rund um Hartz IV sowie beim Ausfüllen der Formulare finden Bewohner dort Unterstützung, denn nicht selten sind sie damit überfordert. Die Mitarbeiterinnen mit türkischem, arabischem und deutschem Hintergrund haben starken Zulauf aus der Bewohnerschaft. Das Nachbarschaftsprojekt in Trägerschaft der Diakonie läuft erfolgreich seit 2006 und wird aus dem Quartiersfonds 3 gefördert.

Besonderes Gewicht in der Arbeit des Quartiersmanagements haben vor allem Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für Jugendliche. Mit dem Bau einer Holzwerkstatt im Jugendzentrum Grenzallee haben Jugendliche die Möglichkeit, sich im Rahmen einer Beschäftigungsmaßnahme



handwerklich zu qualifizieren und damit ihre Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt entscheidend zu verbessern. Diese Holzwerkstatt wird im Rahmen der investiven Baumaßnahmen aus dem Projektjahr 2007 in 2008 gefördert.

Die Jugendeinrichtung integriert zudem jährlich Jugendliche in der Maßnahme „Kreativ – Zeig was du kannst!“. 2008 konnten im Rahmen dieser Workshopreihe 13 Jugendliche in Ausbildungsstellen vermittelt werden.

Die Schaffung von Projekten zur Beschäftigungsförderung hat jedoch bisher insgesamt nur bedingt Auswirkungen für Bewohner aus dem Gebiet. Bisher besteht die Schwierigkeit vor allem darin, gezielt Arbeitslose aus dem Gebiet bei der Vergabe von Beschäftigungsmaßnahmen zu vermitteln. Außerdem sind diese Projekte durch ihre zeitliche Befristung wenig nachhaltig.

Insbesondere für ausländische Bewohner sind Fort- und Weiterbildungsangebote ein wichtiges Mittel zur gesellschaftlichen Integration. In diesem Zusammenhang wurden 2008 zwei Deutschkurse von der Volkshochschule angeboten. Die Kurse wurden in Kooperation mit dem Kinderclubhaus Dammweg und dem Mietercafé organisiert und direkt im Quartier bzw. in unmittelbarer Nähe durchgeführt. Im Kinderclubhaus wurden die Kurse sehr regelmäßig von Quartiersbewohnern besucht. Für den Kurs im Mietercafé haben sich dagegen kaum Teilnehmer gefunden. Wie sich auf Nachfrage herausstellte, waren Schamgefühl und fehlende Anonymität ausschlaggebend dafür. Insofern hat die angestrebte Wohnnähe auch ambivalente Wirkungen.

Daneben besteht in einer Vielzahl von Projekten anderer strategischer Ziele der Ansatz, besonders Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund zu integrieren. In der Sonnen-Grundschule wie auch in der Kita Aronsstraße liegt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund zwischen 80% und 90%. Darunter ist der Anteil der Kinder aus Familien mit nicht-deutscher Muttersprache sehr hoch. Die kindliche Sprachentwicklung ist damit nur bedingt möglich. Ergänzend zu sprachfördernden Projekten in den Bildungseinrichtungen wäre wichtig, dass innerhalb der Familien regelmäßig deutsch gesprochen bzw. geübt wird. Aufklärung und Werbung dafür ist deshalb weiterhin wichtig.

In Kooperation mit dem Lernladen Neukölln sollte in der Köllnischen Heide für die beiden Quartiersmanagementgebiete High-Deck-Siedlung und Weiße Siedlung im November 2008 eine Bildungsmesse für Erwachsene stattfinden. Da sich jedoch nur drei Institutionen bzw. Träger angemeldet haben, wurde die Messe abgesagt. Ein neuer Versuch wird im Frühjahr 2009 gestartet.

Z1

## Z3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes

Z2

OP1 - Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner mit ihrer Wohn- und Lebenssituation

Z3

OP2 - Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes

OP3 - Qualitative Verbesserung der Wohnungen der Situation der Mieterhaushalte

OP4 - Qualitative Verbesserung der Häuser/ Aufgänge/ Treppenhäuser/ Höfe

OP5 - Erhalt, Unterstützung und Stärkung des wohnortnahen Einzelhandels, Dienstleistungsangeboten und der Gastronomie

Z4

OP6 - Verbesserung der Verkehrssituation

Z5

Z6



Z7

Z8





## 2.2 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraums“

Die Weiße Siedlung gibt es seit über 30 Jahren und dies hinterlässt auch Spuren an der Bausubstanz der Häuser. Viele Wohnungen und Gebäude weisen aufgrund des Baualters erhebliche bauliche Schäden auf und entsprechen in vielen Bereichen nicht mehr den modernen Standards. Aufzüge, Eingangsbereiche, Treppenhäuser, Fenster, Türen, Steigleitungen sowie Elektroleitungen und die allgemeine Bausubstanz haben erhebliche Mängel. Sowohl durch gezielte Maßnahmen und eine offensive Vermietungsstrategie hat der Eigentümer "Shore Capital Brandenburg Properties 5 sarl" den Leerstand deutlich reduziert, denn er liegt derzeit bei 8%.

Anfang 2008 hat der Eigentümer eine neue Reinigungsfirma beauftragt, um die Sauberkeit in den Häusern und im Wohnumfeld zu verbessern. Darüber hinaus wurden die Müllschlucker geschlossen und das Mülltrennungssystem eingeführt. Dies hat zu einer Senkung der Betriebskosten geführt. Da jedoch die Nettokaltmiete etwas erhöht wurde, ist die Warmmiete relativ gleich geblieben.

Baulich werden die Leerstandwohnungen instand gesetzt und wegen der geringeren Betriebskosten günstig weitervermietet. Teilweise ist die monatliche Miete für neue Mieter günstiger als für Mieter, die schon länger in der Siedlung wohnen. Dies führte zum Wegzug einiger Mieter oder zum Umzug dieser Bewohner in neue günstigere Wohnungen innerhalb der Siedlung.

Zusätzlich wirbt der Eigentümer zielgerichtet neue Mieter. Dafür wurden einzelne Wohnungen modernisiert, die nun über modernere Standards verfügen (u.a. Dieselstr. 13, 2.OG). Dies soll auch dazu beitragen, die soziale Mischung in der Siedlung zu verbessern.

In einigen Häusern sind die Aufzüge neu gestrichen und die Eingangsbereiche mit hellen Farben gestaltet und gefliest worden, auch neue Briefkästen wurden angebracht (Dieselstr. 7, Sonnenallee 281).

Shore capital investiert auch in die so genannten „soft skills - weiche Strategien“. Im Interesse der Weiterentwicklung der Siedlung kooperiert der Eigentümer eng mit dem Quartiersmanagement, mit dem Bezirksamt Neukölln sowie der Mieterschaft und den Akteuren im Quartier. Die enge Zusammenarbeit zeigt sich nicht nur an der Teilnahme des Eigentümers an außerordentlichen Steuerungsrunden und dem Quartiersbeirat. Auch die Präsenz bei verschiedenen Veranstaltungen des Eigentümers, das Sponsoring der Fußballmannschaft Sonnesiedlung und die Bereitstellung von Räumlichkeiten für soziokulturellen Angeboten in der Siedlung sind wichtige Beispiele dafür.



### *Müllsystem*

Das neue Müllsystem hat zur Senkung der Betriebskosten beigetragen. Die Müllschächte in den Häusern sind geschlossen worden und fünf neue, abschließbare Müllstandsflächen wurden geschaffen, um nun eine bessere Mülltrennung zu ermöglichen. Neben den „gelben Tonnen“ für Verpackungsmaterial stehen Papiercontainer, Container für Restmüll und der Buntglascontainer zur Entsorgung bereit. Dies hat in der Bewohnerschaft ein sehr geteiltes Echo gefunden. Viele Mieter der oberen Stockwerke und Familien mit mehreren Angehörigen klagten über die neue Situation, weil sie mit zusätzlichen Wegen verbunden ist. Zu Beginn entsorgten deshalb einige wenige Mieter aus Protest den Müll aus den Fenstern. Inzwischen haben sich die Gemüter beruhigt und solche Protestaktionen haben nachgelassen. Der Eigentümerversorger hat dazu im Quartiersbeirat Stellung bezogen, möglicherweise hätte die Umstellung des Müllsystems zwischen Eigentümer/Hausverwaltung und Bewohnerschaft besser kommuniziert werden müssen. Es gab hierzu auch zwei gerichtliche Verfahren, die zugunsten des Eigentümers entschieden wurden.

### *Grünanlagen*

Mit dem Wechsel der beauftragten Reinigungsfirma konnte auch die Pflege der Grünflächen im Quartier verbessert werden, die viele Bewohner bis dahin beanstandeten. Viele Flächen wurden inzwischen gründlich von Unrat gesäubert und Pflanzen zurück geschnitten. Vor allem die Erdgeschoßwohnungen sind nun wieder besser belichtet und unübersichtliche Flächen sind besser einsehbar, was das Sicherheitsempfinden deutlich verbessert hat.

### *Parkplatzsituation*

Der Eigentümer hat mehrere offene Parkplatzbereiche auf seinem Grundstück mit Schranken versehen, um zu vermeiden, dass abgemeldete Fahrzeuge weiterhin dort abgestellt werden. Gegen eine monatliche Gebühr von 12,50 Euro können Mieter einen nummerierten Parkplatz mieten. Dies führte zur Verärgerung bei einigen Mietern. Auch die Nummerierung auf dem Parkplatzboden ist nicht gut gewählt, zumal bei schlechten Licht- und Witterungsverhältnissen die Parkplatznummer nur schwer lesbar ist. Hier gibt es noch Nachbesserungsbedarf.

### *Hausreinigung*

Nach dem Wechsel der beauftragten Reinigungsfirma gab es in der Anfangszeit auch hier viele Beschwerden und Missmut bei den Mietern über die Qualität der Reinigung von Fluren, Treppen und Aufzügen. Im Ergebnis der Beschwerden und durch das Thematisieren der Reinigungssituation bei mehreren Veranstaltungen, auch im Quartiersbeirat, hat der Eigentümer reagiert. Die Reinigungsfirma wurde personell aufgestockt und neben der üblichen wöchentlichen Reinigung werden in einigen besonders auffälligen Häusern eine Grundreinigung vorgenommen.



### *Sperrmüllaktion*

Die gute Kooperation des Eigentümers zu den jeweiligen Einrichtungen machte auch eine Sperrmüllaktion möglich. In Zusammenarbeit mit Outreach und Recycling Berlin sind - vermittelt durch den Eigentümerversorger - seit Anfang 2008 acht Jugendliche zweimal die Woche unterwegs um Sperrmüll aus den Wohnungen, den Treppenhäusern und den Kellern zu sammeln. Der Müll wird zu vier Sammelstellen gebracht und von dort durch die Recycling Berlin abgeholt. Die Jugendlichen erhalten dafür einen kleinen Obolus. Nach der Pilotphase ist das Gemeinschaftsprojekt verlängert worden. Inzwischen haben sich aus diesem Projekt weitere Kooperationen zwischen Outreach und Recycling Berlin ergeben. So hat Recycling Berlin das Tonstudio der Jugendlichen von Outreach im Quartier mit 1.000,- Euro gesponsert. Darüber hinaus laufen ähnliche Sperrmüllaktionen in allen 29 Quartiersmanagementgebieten, in denen Outreach als Träger arbeitet.

### *Spiel- und Sportplätze*

In der Siedlung gibt es mehrere Spiel- und Sportplätze, die besonders in der warmen Jahreszeit von den Familien genutzt werden. Während sich die Kinder auf den Spielplätzen austoben, können die Mütter sich austauschen. Da der Spielplatzsand häufig verunreinigt ist und auch der Fußbodenbelag bei den Fußballfelder abgenutzt ist, wurden diese Anliegen an das QM-Team herangetragen. Auch neue Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten für andere Altersgruppen werden gewünscht. Die Erneuerung der Fußballplatzbeläge zieht der Eigentümer für 2009 in Erwägung.

### *Selbsthilfe und Engagement im Wohnumfeld*

Lärm in der Siedlung erregt auch hier die Menschen. Oft verursacht durch lange und geräuschvolle Besuche bis in die späten Abendstunden, teilweise ist auch das Fußballspielen außerhalb der dafür vorgesehenen Plätze ein Ärgernis. Besonders an der Brandwand der Aronsstraße 61, die nach innen ausgerichtet ist, „kicken“ die Fußballspieler den Ball gegen die Außenwand. Um hier Abhilfe zu leisten, haben Mieter des betroffenen Hauses dort fünf Hibiscuspflanzen in die Erde gebracht, in der Hoffnung, so eine grüne Barriere zu errichten. Da diese Pflanzen nach kurzer Zeit wieder herausgerissen wurden, muss nun nach wirksameren Bepflanzungen gesucht werden.

Dass die Bewohnerinnen und Bewohner immer stärker selbst aktiv werden, zeigt auch die Initiative in der Aronsstraße 73. Dort haben einige engagierte Mieter vor dem Haus einen kleinen Garten mit Blumen und Pflanzen angelegt, z.T. mit gesponserten Blumen und geschenkten Gartenmöbeln. Dieser Vorraum dient nun zum gemeinsamen Verweilen besonders zur Sommerzeit.

### *Sonnenuhr*

Schon lange wünschten sich Bewohnerinnen und Bewohner eine Sonnenuhr im Gebiet. Mit Hilfe von Fördermitteln und im Rahmen eines beteiligungsorientierten Verfahrens konnte dieses Vorhaben 2008 realisiert werden. Mitglieder des Quartiersbeirates und zahlreiche Kinder aus der



Siedlung unterstützten die beauftragte Künstlerin Annette Eckl beim Entwurf und bei der Realisierung der Sonnenuhr. Entstanden ist eine Uhr mit digitalen Ziffern. Durch den Lichteinfall der Sonne kann die Zeit (Sommerzeit) fast minutengenau abgelesen werden. Gleichzeitig wird jede Ziffer auch als Wort in einer anderen Sprache dargestellt, um die Vielfalt der Kulturen und Nationalitäten der Menschen aus dem Gebiet wieder zu spiegeln. Dazu befragten Kinder vom Kinderclubhaus im Rahmen von Sommerferienaktionen viele Bewohner und sammelten so Zahlen in den unterschiedlichsten Sprachen. Das Ergebnis ist nun an der Sonnenuhr zu bewundern. Ihren Platz hat die Sonnenuhr auf der großen Grünfläche zwischen Aronsstraße und Dieselstraße.

#### *Schulhofgestaltung*

Einen wichtigen Stellenwert haben die Umbaumaßnahmen und Neugestaltungen des Schulhofes der Sonnen-Grundschule. In einem ersten Bauabschnitt wurden 2007 Spielgeräte erneuert und durch ein Sponsoring des Optikers Fielmann konnten neue Pflanzen finanziert werden. Mit Einbeziehung der Schüler und Lehrer wird im zweiten Bauabschnitt teilweise der Bodenbelag erneuert, indem eine Sonne aus unterschiedlichen Mosaiksteinen entstehen wird, außerdem sind weitere Bepflanzungen im Schulhof geplant. Bis Ende 2008 soll der zweite Bauabschnitt der Schulhofgestaltung beendet sein.

#### *Außenanlage Kita Aronsstraße*

Einen dringenden Erneuerungsbedarf weisen die Außenanlagen der Kita Aronsstraße auf. Die Spiel- und Spielgeräte sind veraltet, entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen und sind baulich in einem schlechten Zustand. Die Außenanlage bietet wenig Möglichkeiten die Sinneswahrnehmung der Kinder anzuregen, den Kindern Raum für Kreativität oder Interaktivität zu geben und bietet kaum Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Der Eingangsbereich soll als Treffpunkt einen Gemeinschaftsgarten erhalten. Auch die Gestaltung des Zauns ist nicht optimal. So muss der Lärmemission durch entsprechende gestalterische Lösungen entgegengewirkt werden und sollte der Schutz der Kinder verbessert werden. Anlass dafür waren Vorfälle bei denen Kinder von Fremden am Zaun angesprochen wurden. Inzwischen ist der Zaun mit einer roten Plane versehen, um dies zu verhindern. In die Planung und Umsetzung der Maßnahmen werden die Eltern intensiv einbezogen.

Dieses Vorhaben " Bewegung- Beteiligung –Bildung " wurde 2008 als investive Baumaßnahme für das Förderjahr 2009 beantragt, konnte jedoch nicht berücksichtigt, steht aber auf der Nachrückerliste.

Z1

Z2

Z3

Z4

Z5

Z6

Z7

Z8

Z9

# Z4 Bewohneradäquate soziale Infrastruktur

OP1 - Verbesserung der Schulsituation

OP2 - Unterstützung und Verstärkung von Jugend- und Sozialarbeit in den Schulen

OP3 - Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

OP4 - Verbesserung der Kinderbetreuung

OP5 - Verbesserung der Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen





### 2.3 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“

Alle operationalen Ziele dieses Handlungsfeldes hatten eine besonders hohe Relevanz im Quartiersmanagementgebiet. Insbesondere die Angebote für Kinder und Jugendliche konnten verbessert werden.

Eine zentrale Stellung hat dabei die Sonnen-Grundschule am Dammweg 288. Die Steigerung der Attraktivität des Schulangebotes, die Vernetzung der Schule mit anderen Akteuren und Projekten im Gebiet sowie die Motivation der Eltern, sich für die Belange ihrer Kinder zu interessieren und zu beteiligen, sind hier die wichtigsten Themen. Im Jahr 2008 konnten in der Schule mit Programmmitteln der Soziale Stadt acht Projekte in Höhe von 20.500 Euro durchgeführt werden.

#### *Musische und sprachliche Förderung an Schule und Kita*

Besonders bewährt haben sich dabei das Projekt der AWO „Schreib- und Geschichtenwerkstatt“ sowie das Theaterprojekt von Henk Göbel. Kinder der 4. und 5. Klasse bekamen die Möglichkeit, ihre Kreativität zu entfalten und ihr Sprachvermögen zu verbessern. Selbst die Schulleitung war erstaunt darüber, wie diszipliniert und motiviert die Schüler mit den an sie gestellten Anforderungen zurechtkamen und mit wie viel Begeisterung sie regelmäßig an den Proben und Übungsstunden teilnahmen. Anerkennung erhielten die beteiligten Schüler bei ihren öffentlichen Aufführungen. Projekte dieser Art sollten langfristig an die Schule angedockt werden, da sie auf spielerische Art und Weise Bildung vermitteln und Einfluss auf das Sozialverhalten der Kinder haben. Bestandteil des Theaterprojektes war auch eine Qualifizierung der Lehrer, die so besser befähigt wurden, die Projektinhalte künftig selbständig umzusetzen. Auf Grund der angespannten Personal- und Haushaltslage kann dieses zusätzliche Angebot jedoch nicht von der Schule allein getragen werden.

In Kooperation mit der Musikschule Neukölln wurde ein Instrumentenstock für die Schule und Kita über QF2-Mittel finanziert. Die Musikschule bietet ergänzend dazu kostenfreie Kurse der musikalischen Früherziehung in beiden Einrichtungen an. Die Kurse werden in der Sonnen-Grundschule von qualifizierten Musiklehrern geleitet. Das Angebot richtet sich an Schüler und Vorschüler gleichermaßen und soll dazu beitragen, Entwicklungsrückstände in der Motorik abzubauen bzw. zu beseitigen. Die Honorarkosten werden über den Haushalt der Musikschule finanziert, die plant, die Kurse langfristig vor Ort anzubieten. Da die Kita die Räume in der Schule mitnutzt, haben sich auch die Vernetzung und der Kontakt zwischen den Mitarbeitern der Einrichtungen verbessert.



Das Angebot der Schulstation wurde im Rahmen von QF1-Projekten in Kooperation mit dem Träger AspE e.V. weiter entwickelt. Kleinere Sachmittelleistungen haben das Angebot der Schulstation erweitert und damit verbessert.

Sechs ehrenamtliche Bewohner lesen den Kindern der Sonnen-Grundschule regelmäßig Geschichten vor. Eine neue Lesepatin konnte erst kürzlich vom Quartiersmanagement an die Schule vermittelt werden.

Die Kita Aronsstraße wurde 2008 neben dem Projekt zur musikalischen Früherziehung vorrangig mit Sachmitteln unterstützt, die zur Bewegungsförderung von Kindern beitragen und damit ganz dem Kita-Konzept „Bewegung und Sprache“ entsprechen.

#### *Ferienangebote*

Schon zum dritten Mal fanden wieder die Platzspiele in der Siedlung statt. Drei Wochen lang gab es ein breites Ferienprogramm für Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene. Die traditionellen Spiele wurden vom Kinderclubhaus Dammweg organisiert. Mit beteiligt und unterstützend wirkten alle anderen Akteure der Siedlung sowie das Quartiersmanagement.

#### *Jugendtreff "Sunshine Inn"*

Einen wesentlichen Anteil zur Verbesserung und Stärkung des Freizeitangebotes für Kinder und Jugendliche hat der seit Ende 2006 bestehende Jugendtreff „Sunshine Inn“. Insbesondere Mädchen und Jungen mit auffälligem Sozialverhalten finden im Jugendtreff eine wichtige Anlaufstelle. 2008 konnten die Angebote mit Unterstützung des Quartiersmanagements erweitert werden. Besonders hervorzuheben ist dabei das Musik- und Tanzprojekt, da mit diesem Angebot ein deutlicher Zuwachs an Jugendlichen erreicht werden konnte. Außerdem konnte damit das Ungleichgewicht zwischen Jungen und Mädchen nahezu ausgeglichen werden.

2008 neu hinzugekommen ist das Tonstudio, das Jugendliche gemeinsam mit den Mitarbeitern des Jugendtreffs ausgebaut und gestaltet haben. Der Eigentümerversorger hat dafür Räume einer Erdgeschosswohnung zur Verfügung gestellt, die langfristig genutzt werden können. Den Ausbau unterstützte die Recycling Berlin durch Sponsoring.

Als schwierig einzuschätzen ist die derzeitige Situation der Mitarbeiter im "Sunshine Inn". Anfallende Überstunden und zum Teil rund um die Uhr Betreuung der Jugendlichen führen nicht selten zu Überforderung bzw. völliger Überlastung der Mitarbeiter. Geplant ist deshalb für das Jahr 2009 eine Ausweitung des Stundenkontingents sowie eine Entlastung insbesondere der Mitarbeiter, die teilweise auch im Quartier wohnen.





### *Mietercafé*

Das Angebot an Freizeitmöglichkeiten für Erwachsene in erreichbarer Nähe zu erhalten und auszubauen ist ebenfalls ein Anliegen des Quartiersmanagements. Seit nunmehr sechs Jahren gibt es das Mietercafé in der Dieselstraße 13/15, das eine Bewohnerin mit großem Engagement betreibt. Da das Café bisher keinen Herd hatte und in Zukunft regelmäßige Kochevents in Planung sind, wurde über den Quartiersfonds I ein Herd finanziert. Ziel ist es, mit dem zusätzlichen Angebot weitere Bewohner anzuziehen und den Treff damit zu stärken. Bisher besuchen insbesondere deutsche Bewohner das Mietercafé. Einige Projekte des Quartiersmanagements haben für Aktionen bzw. Veranstaltungen die Räume des Mietercafés mitgenutzt.

Schon seit vielen Jahren betreibt die AWO einen Seniorentreff im Gebiet. Genutzt wird dafür die ehemalige Bauleiterbaracke in der Aronsstraße 63. Hier gibt es kleine Spielabende und Zerstreuung für die älteren und meist deutschen Bewohner. Betrieben wird der Treff von einer sehr engagierten ehrenamtlichen Bewohnerin, die auch Mitglied im Quartiersbeirat ist. Seit einigen Jahren sinken die Besucherzahlen jedoch stetig. Fehlendes Interesse seitens der Bewohnerschaft ist als Hauptgrund zu nennen. In Kooperation mit dem Quartiersmanagement wurde eine intensive Öffentlichkeitsarbeit für die Seniorenfreizeitstätte betrieben. Darüber hinaus werden die Räume für Projekte des Quartiersmanagements mitgenutzt, was zumindest zeitweilig zu einer steigenden Besucherzahl führt. Ein gutes Beispiel dafür war u.a. die Präsentation der Ergebnisse aus der Schreibwerkstatt zu der viele Bewohner kamen.

### *Projektreihe "Kunterbunte Weiße Siedlung"*

2008 wurde im Quartier das Projekt „Kunterbunte Weiße Siedlung“ initiiert. In enger Zusammenarbeit mit den Akteuren der Siedlung und dem Quartiersmanagement konnten vielfältige Veranstaltungen und Aktionen in der Siedlung durchgeführt werden, die zur Belebung der Nachbarschaftskultur und zur Verbesserung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens beitrugen. Ziel dabei war, ein langfristiges und vielfältiges Angebot für die Bewohner ins Leben zu rufen und dabei möglichst alle Generationen und Kulturen anzusprechen. Die Resonanz war dennoch durchweg positiv, wenngleich man sich bei manchen Veranstaltungen noch mehr Besucher gewünscht hätte. Einige Aktionen wie beispielsweise „Bingo“ wurden so gut angenommen, dass sie zukünftig in regelmäßigen Abständen angeboten werden sollen und damit auch nachhaltigen Charakter haben.

### *Nachbarschaftstreff im Entstehen*

Trotz der kleinteiligen Angebote im Gebiet fehlte bisher die Möglichkeit, sich in einem größeren Rahmen zusammenzufinden – kurz gesagt, dem Quartier fehlte ein zentraler Treffpunkt, der den vielfältigen Bedürfnissen der Bewohnerschaft genügt. Die intensiven Bemühungen des Quartiersmanagements dafür geeignete Räume zu finden, haben Wirkung gezeigt. Die Eigentümer konnten nicht nur davon überzeugt werden, Räume zur Verfügung zu stellen,



sondern sie werden auch die Kosten für die notwendigen Umbaumaßnahmen in Höhe von 60.000 Euro tragen. Für den laufenden Betrieb fallen jährliche Betriebskosten von rd. 4.800 Euro an. Die bauliche Gestaltung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt Neukölln sowie der Behindertenbeauftragten.

Im November 2008 wurde die Trägerschaft ausgeschrieben. Der neue Nachbarschaftstreff im 1. OG der Sonnenallee 273 wird ab Januar 2009 den Bewohnern zur Verfügung stehen.

Ziel für das Jahr 2009 wird es sein, den neuen Nachbarschaftstreff mit Leben zu füllen und möglichst viele Bewohner in die Projektentwicklung einzubeziehen, dies gilt insbesondere für die Präzisierung des Nutzungskonzeptes. Der bereits bestehende Programmbeirat wird seine Arbeit nun fortsetzen.

Z1

Z2

Z3

Z4

Z5

Z6

Z7

Z8

Z9

## Z5 Bewohneradäquate Stadtteilkultur

OP1 - Erhalt bestehender Angebote

OP2 - Initiierung von bewohnergetragenen kulturellen Aktivitäten

OP3 - Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohnergruppen

OP4 - Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil





## 2.4 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“

Kulturelle Projekte tragen wesentlich zur Identifikation und zu nachbarschaftlichen Kontakten bei, vor allem dann, wenn sie unmittelbar an die Erfahrungswelt und Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner anknüpfen. Solche Angebote gab es in der Weißen Siedlung lange Zeit nicht. Durch die Bereitstellung von Fördermitteln und die ehrenamtliche Mitarbeit von Bewohnerinnen und Bewohnern konnte dies in den letzten Jahren verändert werden.

Die vielfältigen Angebote des Nachbarschaftsprojektes „Kunterbunte Weiße Siedlung“ haben gezeigt, dass monatliche Veranstaltungen zum interkulturellen Dialog aber auch zahlreiche Veranstaltungen, wie das jährliche gemeinsame Fastenbrechen zum Ramadan und Weihnachtsessen, Feste und Lesungen sehr gefragt sind und zu einem immer wichtigeren Bestandteil im Quartiersleben werden.

### *Weihnachtsfeier*

Das inzwischen deutlich verbesserte Angebot an Kultur- und Freizeitangeboten im Quartier wird sehr gewünscht und wirkt sich sehr positiv auf das nachbarschaftliche Zusammenleben aus. Hierbei spielt die Quartiersnähe eine große Rolle und viele Bewohner nutzen die Möglichkeit zur Kommunikation und Geselligkeit. Diese Angebote wirken aber auch motivierend, sodass sich immer mehr Bewohnerinnen und Bewohner durch Ideen oder auch eigene Aktivitäten in das Stadtteilleben einbringen. So organisieren zwei Seniorinnen in Eigeninitiative und selbstständiger Verantwortung eine kleine Weihnachtsfeier für die deutsche Frauengruppe der Nachbarschaftshelferinnen.

### *Fest zum Fastenbrechen*

Kulturelle Angebote, die zu besonderen Anlässen von den jeweiligen Bevölkerungsgruppen veranstaltet werden, treffen auf immer mehr Resonanz. Dazu gehört inzwischen auch das jährliche Fest zum gemeinsamen Fastenbrechen. In diesem Jahr wurde das Fest in der Kita Aronsstraße gefeiert und viele Bewohner besonders aus der türkischen Bevölkerung nahmen daran teil. Aber auch deutsche Frauen nutzten die Möglichkeit dieses kulturelle Fest näher kennen zu lernen und so die unterschiedlichen Gewohnheiten der Nachbarn zu verstehen.



### *Wochen der Sprache und des Lesens*

An der inzwischen ebenfalls zur Tradition gewordenen „Wochen der Sprache und des Lesens“ beteiligte sich auch die Weiße Siedlung auf verschiedene Weise. Vier ehrenamtliche Lesungen fanden im Rahmen dieser Wochen statt: Neben zwei türkischen Lesungen und einer arabischen Lesung im Kinderclubhaus Dammweg lasen Polizisten von der Direktion 5, Abschnitt 54 den vielen interessierten Kinder der "Schulstation Sonne" in der Sonnen-Grundschule vor.

### *Angebote für Seniorinnen*

Die Kulturlandschaft und auch die Bewohnerstrukturen unterliegen einem zeitlichen Wandel. Inzwischen ist jeder siebente Bewohner im Quartier 65 Jahre alt oder älter. Dementsprechend werden soziale Angebote für Menschen dieser Altersgruppe immer wichtiger. So wurde im Rahmen einer MAE-Maßnahme ein Seniorenbegleitedienst von trias für die ältere Bevölkerung angeboten. Inzwischen nehmen immer mehr Bewohner den Begleitedienst in Anspruch und die unterstützende Hilfe wird sehr nachgefragt. Das Projekt ist jedoch nur zu realisieren, weil dafür finanzielle Fördermittel der Bundesagentur für Arbeit und des JobCenters Neukölln zur Verfügung standen.

Eine Fahrt für Senioren in den Spreewald, organisiert von den Nachbarschaftshelferinnen, fand ebenfalls ein gutes Echo, denn viele ältere Menschen kommen kaum aus dem Kiez raus und leiden unter Kommunikationsmangel.

Z1

Z2

## Z6 Besseres Gesundheitsniveau

Z3

OP1 - Erhalt bestehender Angebote

OP2 - Verbesserung der gesundheitlichen Situation insbesondere von Haushalten  
in schwieriger wirtschaftlicher Situation

OP3 - Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in den Familien, Kitas, Schul- und Sportvereinen

OP4 - Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen

Z4

Z5

Z6



Z7

Z8

Z9

## 2.5 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“

Für viele Familien mit geringen Einkommen und wenig Bildung wird die Gesundheitsförderung immer dringlicher. Deshalb ist es wichtig, niedrigschwellige Angebote zur Bewegungsförderung und Ernährung zu unterbreiten wie auch Informationsveranstaltungen zur Kindesentwicklung anzubieten. Im Quartier wurden deshalb verstärkt gesundheitsrelevante Themen und Projekte initiiert.

In der Kita Aronsstraße unterstützt die AOK Berlin eine kindergerechte Schulung zur gesunden Ernährung. In „Ampelphasen- Rot-Gelb-Grün“ erlernen die Kinder bei Nahrungsmitteln auf deren gesundheitsfördernde Zusammensetzung zu achten. Mit einer kleinen Gruppe wird entsprechend eingekauft und gemeinsam ein gesundes Frühstück spielerisch vorbereitet. Aufklärung und Werbung für Gesundheit und Bewegung für Eltern und deren Kinder ist dabei von zentraler Bedeutung.

Auch in der Sonnen-Grundschule spielt die gesunde Ernährung eine wichtige Rolle. In Kooperation mit der Schulstation AsPE e.V. wird in den jeweiligen 4. Klassen ein einwöchiger Kurs zur gesunden Ernährung durchgeführt. Zur Nachhaltigkeit werden dann Kochduelle unter den Kindern in der Schule veranstaltet. Zum Abschluss besuchen die Kinder das Schloss Sanssouci. In dafür vorgesehenen Räumen des Museums können die Schüler gesund kochen und backen. So werden die Kinder noch stärker für eine gesunde Ernährung sensibilisiert.

Das Jugendzentrum Grenzallee bietet in der Beschäftigungsmaßnahme „Kreativ- Zeig was Du kannst“ einen Workshop „Gesund und Fit“ an. Jugendliche haben hier die Möglichkeit ihre Kochfähigkeiten auszubauen und sich besser für die Berufswelt zu qualifizieren. Es hat sich bewährt, das Jugendliche, die diesen Workshop von April bis August 2008 besuchten, nachhaltig das Erlernte in die Tat umsetzen konnten. Bereits zur Regionalen Konferenz Neukölln Nord/ Ost „Väter im Kiez“ im Mai 2008 wurde das Buffet für 60 Menschen vorbereitet. Die Resonanz war rundum positiv, so dass weitere drei Cateringaufträge folgten.

Finanziert wird das Projekt in Kooperation mit dem Jobcenter, dem JUZ Grenzallee und dem Beschäftigungsträger GFA.

Seit einiger Zeit gibt es die Dammweg Dragons, die als Inliner-Hockey-Gruppe mit ca. 20 Kindern in der Sporthalle der Sonnen-Grundschule einmal in der Woche trainieren. Die Dammweg Dragons haben sich an der Jugendmesse You 2008 beteiligt und sich gegen die Studentengruppe erfolgreich behaupten können. Die Hälfte der Kosten für die Trainerausbildung für Uli Jaensch wurde aus dem Quartiersfonds 1 finanziert.



Wichtig sind in diesem Kontext auch Angebote für Fitness und Bewegung für Erwachsene. So trifft sich einmal in der Woche die Gymnastikgruppe der AWO in der Sporthalle der Kepler- Schule. Hier sind die Seniorinnen mit der ehrenamtlich engagierten Elisabeth Kurz sportlich aktiv. Das Angebot steht den Seniorinnen kostenlos zur Verfügung. In diesem Zusammenhang ist für das kommende Jahr zu prüfen, welche Möglichkeiten bestehen, auch Frauen mit Migrationshintergrund für solche Angebote zu interessieren.



Z1

Z2

Z3

# Z7 Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens

OP1 – Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bewohner

OP2 – Sicherheitsrelevante Gestaltung des öffentlichen Raumes und wohnungsnaher Freiräume

OP3 – Unterstützung und Ausweitung der Gewaltprävention

OP4 – Bekämpfung der offenen Drogenszene

Z4

Z5

Z6



Z7

Z8

Z9



## 2.6 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Steigerung des Sicherheitsempfindens“

Nach wie vor bewegt das Thema Sicherheit die Gemüter der Bewohner im Quartier. Obwohl die Kriminalitätsstatistik der Polizeidirektion 5 die Weiße Siedlung nicht als besonderen Schwerpunkt ausweist, fühlen sich gerade ältere Bewohnerinnen und Bewohner oft unsicher.

Besonders bei Dunkelheit wird die Unsicherheit der Gäste und Bewohner verstärkt, da die Wege und Straßen nach wie vor unzureichend beleuchtet sind. In den Häusern sind die Eingangsbereiche schlecht ausgeleuchtet, aber auch die Wohnungstüren und Aufzüge sind beschädigt.

Vorschläge des Quartiersbeirats und der Bewohner wurden an die Hausverwaltung weitergegeben. Viele Bewohner nehmen den Kontakt zum Quartiersmanagement auf, um so auch ihr Anliegen zu verstärken.

### *Kiezstreife*

Mit der Einstellung von qualifizierten Bewohnern als Kiezstreife hat sich das subjektive Sicherheitsempfinden der Bewohner und Bewohnerinnen erheblich verbessert. Die Kiezstreife wird vom Eigentümer finanziert. Mit ihrer auffälligen gelben Kleidung sind die so genannten „gelben Engel“ sehr gut erkennbar und bei Kontrollgängen wurden Konfliktsituationen schon im Vorfeld gelöst. Nach Aussagen der Polizei sind Handtaschendiebstähle zurückgegangen.

Durch den guten Zugang der Kiezstreife zu Bewohnern und auch zu den Jugendlichen, konnten durch Gespräche Ängste, aber auch Vorurteile zwischen den Generationen abgebaut werden. Aus Bewohnersicht ist es wünschenswert, die Präsenzzeiten der Streife auszuweiten.

### *Mediatoren KULT/ Gewaltpräventionsrunde*

Streit- und Konfliktfälle in der Nachbarschaft treten sehr häufig auf. So kommen Mieter mit Nachbarschaftskonflikten in das Quartiersmanagementbüro. Dort wird dann der Kontakt zu den Mediatoren vermittelt. Oft spielt dabei das Thema Lärm eine große Rolle. Im Ergebnis der aus Fördermitteln finanzierten Ausbildung zu Mediatoren, hat sich die Mediatorengruppe "KULT" gegründet, die aus engagierten Bewohnern und Mitarbeitern von Einrichtungen besteht. Sie schlichten in Streitfällen und konnten so viele nachbarschaftliche Streitigkeiten lösen.

Das Thema Sicherheit steht bei den Bewohnerinnen und Bewohnern immer an erster Stelle. Deshalb gab es eine Veranstaltung zum Thema „Gewalt im Kiez –Nein Danke“. Daran beteiligt waren Einrichtungen aus dem Quartier, Bewohner aber auch die Kiezstreife und die Polizei. Beraten wurden Probleme mit (Kampf-)Hunden, die besonders Kindern Angst machen. Ein weiteres Problem stellt die allgemeine Drogenszene und der Alkohol- und Thilidinkonsum



dar. Vor allem die Drogensucht im Quartier scheint zu wachsen. Diesen Entwicklungen stärker entgegenzuwirken wird zu einer Aufgabe aller Akteure für die kommende Zeit. Über mögliche Lösungen soll auch im Rahmen einer weiteren Veranstaltungen zur Prävention im Quartier beraten werden. Insgesamt ist einzuschätzen, dass sich das Gewaltpräventionsprojekt in Trägerschaft des Mediationsbüro Mitte als sehr erfolgreich und nachhaltig erwiesen hat. Es läuft seit 2006 und wird aus dem Programm Soziale Stadt gefördert.

#### *Verkehrserziehung*

Um die Sicherheit für Kinder im Straßenverkehr zu erhöhen, werden Kinder durch Referenten der Kunstfabrik Köpenick GmbH einmal in der Woche geschult. In drei Gruppen lernen die Kindern der Kita Aronsstraße sich in der nahen Umgebung sicher zu bewegen. Gemeinsam erlernt werden Regeln im Verkehr zu beachten sind, aber auch Verhalten gegenüber Fremden wird geübt. Es hat sich gezeigt, das diese Erziehung schon im Kindergartenalter zu mehr Selbständigkeit führt und sehr wichtig ist. Seit Mai 2008 bietet die Kunstfabrik Köpenick die Verkehrserziehung an und wird durch die Unfallkasse, den Arbeitsagenturen und durch verschiedene Jobcenter unterstützt.

#### *Sicherheit im Sunshine Inn*

Da es 2008 zu vermehrten Einbrüchen im Carisatt-Laden und anderen Räumen im Quartier kam, wurden in enger Kooperation mit der Polizei Informationsmaterial und Faltblätter für mehr Sicherheit im Quartier verteilt. Leider wurde auch mehrfach versucht, in den Jugendtreff Sunshine Inn einzubrechen. Deshalb wurde mit Mitteln aus dem Quartiersfond 1 ein Sicherheitsschloss an die Eingangtür angebracht.

Z1

Z2

# Z8 Mehr soziale und ethnische Integration

Z3

OP1 - Erhalt bestehender Angebote

OP2 - Stärkung der Integration, Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten

OP3 - Mehr Übernahme von Verantwortung für die Nachbarschaft/  
Förderung nachbarschaftlicher Kontakte

Z4

Z5

Z6



Z7

Z8

Z9



## 2.7 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Soziale und interkulturelle Integration“

Zwischen den Handlungsfeldern bzw. strategischen Zielen bestehen enge Wechselwirkungen. Integration und ein besseres Zusammenleben sind nach wie vor nur zu erreichen, wenn die Bildungschancen und das Bildungsniveau insbesondere bei Migranten, aber auch der deutschen Bewohnerschaft erhöht werden und sie dadurch bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt bekommen. Dies sind wichtige Bausteine für ein gedeihliches Miteinander. Darüber hinaus tragen viele andere Angebote, die zu mehr Verständnis untereinander und mehr Aktivitäten miteinander führen, dazu bei, dem Ziel der Integration und eines besseren Zusammenlebens näher zu kommen.

Nach wie vor ist es eine zentrale Aufgabe, Bewohnerinnen und Bewohner mit kulturell und religiös unterschiedlichem Hintergrund zusammen zu bringen, um Vorurteile abzubauen und gegenseitige Toleranz zu fördern. Dazu beigetragen haben 2008 zwei wesentliche Projekte. Das Projekt der Nachbarschaftshelferinnen und das bezirkliche Projekt der Stadtteilmütter. Beide Projekte ergänzen sich. Während das Nachbarschaftsprojekt stärker auf das Miteinander im Quartier ausgerichtet ist, arbeiten die Stadtteilmütter aufsuchend und beratend in den Familien.

### *Stadtteilmütter*

Nach Abschluss ihrer sechsmonatigen Ausbildung haben im Mai 2008 drei neue Stadtteilmütter ihr Zertifikat erhalten. Damit gibt es insgesamt acht Stadtteilmütter in der Weißen Siedlung, die ihr Wissen an Familien weitergeben. Die arabischen Stadtteilmütter stehen zunehmend jedoch vor dem Problem, Familien zu finden. Eine Ausweitung der Gebietsgrenzen wäre aus Sicht des Quartiersmanagements von daher empfehlenswert. Positiv hat sich die Zusammenarbeit mit der Kita Aronsstraße entwickelt. Hier können die Mütter das Elternzimmer für erste Gespräche nutzen, um dann in einem zweiten Schritt die Familien zu Hause aufzusuchen. Zwischen der Koordinatorin und dem Quartiersmanagement findet ein regelmäßiger Austausch statt.

### *Nachbarschaftshelferinnen*

Drei Nachbarschaftshelferinnen (türkisch, deutsch, arabisch) stehen, wie schon im vergangenen Jahr, den Bewohnern mit Rat und Tat zur Seite. Das regelmäßige Frauenfrühstück, das sowohl von türkischen als auch von arabischen Frauen an unterschiedlichen Tagen besucht wird und das Treffen einer deutschen Seniorengruppe einmal pro Woche haben eine zunehmende Resonanz. Inzwischen gab es zunehmend gemeinsame Aktivitäten, wie ein gemeinsames Fastenbrechen und kleinere Zusammenkünfte. Allerdings muss trotz Bemühen der Nachbarschaftshelferinnen festgestellt werden, dass der Austausch zwischen den Kulturen noch sehr schwierig ist, was zum Teil auch auf vorhandene Sprachbarrieren zurückzuführen ist. Ein Höhepunkt war die



von den Nachbarschaftshelferinnen gemeinsam mit türkischen und arabischen Frauen organisierte mehrtägige Fahrt mit den Kindern an die Nordsee, die nicht nur den Austausch förderte, sondern die Frauen in ihrer Selbständigkeit unterstützte und zusätzliches Wissen vermittelte. Die Fahrt wurde anteilig über Mittel der Sozialen Stadt (700,-Euro) finanziert, die übrigen Kosten brachten die Frauen selbst auf (99,-Euro/Person Selbstkostenbeitrag, Gesamtkosten für die Reise incl. Kinderermäßigung 2.424,-Euro). Darüber hinaus bieten die Nachbarschaftshelferinnen zunehmend Informationsveranstaltungen und Diskussionsrunden zu Bildungsthemen an. Dabei werden zur Unterstützung auch externe Referenten herangezogen. Zu wichtigen Themen gehörten hier Erziehungsfragen und Gewalt in der Familie.

#### *Elternarbeit*

Einen zentralen Stellenwert hat die interkulturelle Elternarbeit in Schule und Kita. Im Jahr 2007 wurden dazu erste Ansätze erprobt und durchgeführt. Gemeinsam mit der Initiative für ein noch besseres Neukölln wurde diese Arbeit 2008 intensiviert. In Absprache mit den Einrichtungen wurden thematische Gesprächsrunden in Schule und Kita angeboten. Die Veranstaltungen wurden in drei verschiedenen Sprachen (deutsch, türkisch, arabisch) durchgeführt. Es wurden insbesondere Themen behandelt, die sich mit grundlegenden Fragen zur Bildung und Erziehung der Kinder befassen. Stärkung und Steigerung der Elternkompetenz standen dabei im Vordergrund.

#### *Arbeit mit Vätern*

Im Austausch mit Kita und Schule hat sich gezeigt, dass insbesondere Väter mit Migrationshintergrund noch zu wenig Verantwortung für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder übernehmen und meist die Frau dazu verpflichten. Deshalb wurde in Kooperation mit der Initiative für ein noch besseres Neukölln gesondert eine Vätergruppe ins Leben gerufen. Ziel ist, das Bewusstsein der Männer und Väter zu stärken. Drei Väter aus der Bewohnerschaft konnten dafür gewonnen werden. Insgesamt erweist es sich als schwierig und langwierig die Väter zu erreichen und zu motivieren. Ursächlich dafür sind meist Scham, aber auch die klassische Rollenteilung in den muslimischen Familien. Zur Planung und Durchführung der Treffen wurden die Räume des Quartiersmanagements genutzt.

#### *Mediation*

Die zunehmenden Konflikte und die wachsende Überforderung in vielen Lebensbereichen ist eines der Probleme im Zusammenleben. Dafür entsprechende Lösungen zu finden und zu praktizieren war und ist Ziel von Mediationsprojekten. Seit 2007 gibt es im Quartier eine Gruppe ausgebildeter Mediatoren, die bei Nachbarschaftskonflikten vermitteln. Zu dieser Gruppe gehören zehn Männer und Frauen mit unterschiedlicher Herkunft (deutsch, türkisch, arabisch). Sie haben sich inzwischen unter dem Namen KULT organisiert und machen sich auch durch die Herausgabe eines selbst gestalteten Flyers im Quartier bekannt. Zunehmend werden auch Konfliktfälle über das Quartiersmanagement an die Gemeinwesenmediatoren vermittelt. Fachlich



begleitet wurden die Mediatoren vom MediationsBüro Mitte. Ergänzend dazu wurden Jugendliche aus dem Jugendbeirat des Quartier als Konfliktlotsen ausgebildet. Parallel fanden Gesprächsrunden zur Gewaltprävention im Quartier statt, an denen Bewohner, Vertreter der Einrichtungen und die Polizei beteiligt sind. Dabei ging es insbesondere um aktuelle Entwicklungen im Quartier und mögliche Lösungen für mehr Sicherheit und Prävention im Bereich Alkohol und Drogen. Das Projekt wird mit Mitteln der sozialen Stadt gefördert.

#### *Modellprojekt SoFJA*

Das Modellprojekt SoFJA zielt durch eine enge Vernetzung von Streetwork/aufsuchender Jugendarbeit und familientherapeutischer Arbeit auf eine noch wirksamere Arbeit im Bereich der Jugendhilfe. Zielgruppen sind Eltern und deren Kinder im Alter von 12 bis 15 Jahren, die durch Gewalttätigkeit bzw. negativen Karrieren (Schulverweigerung, Ausbildungsabbrecher) auffällig geworden sind. Der Kontakt zu den Jugendlichen wird über die mobilen Streetworker von Outreach hergestellt. Dann erfolgt der Kontakt zu den Eltern über die Familientherapeuten, meist sind die Eltern schon in Betreuung des Jugendamtes gewesen.

Die Kinder und Jugendlichen kommen meist aus problematischen Elternhäusern. Dort prägen Alkohol, überforderte alleinerziehende Elternteile, teilweise psychisch kranke Eltern(teile), Psychiatrie erfahrene Eltern und Jugendliche, Missbrauch, Gewalt in der Familie und Armut den Familienalltag.

Finanziert wird das Projekt mit 80.000,- Euro aus dem Etat des Jugendamts und 20.000,- Euro aus dem Programm Soziale Stadt. Insgesamt wurde in zehn Familien ein Beratungsprozess begonnen. Zudem benötigen die Mitarbeiter einen gesonderten Raum für die Familienberatungen. Ab 2009 soll das Modellprojekt in die Regelfinanzierung des Jugendamtes Neukölln übergehen. Inwieweit sich die Familienberatungen nachhaltig auf das Zusammenleben und die Re-Integration dieser Familien auswirken, wird sich im weiteren Verlauf zeigen.

#### *European Neighbours Day*

Das sich die Kontakte zwischen den Bewohnern und den Trägern inzwischen gut entwickelt haben, war beim Europäischen Nachbarschaftstag am 27. Mai 2008 zu sehen. Schon zum zweiten Mal beteiligten sich zahlreiche Bewohner und Akteure aus dem Quartier. Das Fest fand diesmal zentral in der Siedlung statt und wurde von einer Gruppe ehrenamtlicher Bewohner selbständig organisiert. Das Quartiersmanagement unterstützte dabei. Auch 2009 ist eine Teilnahme am internationalen European Neighbours Day geplant.



Z1

Z2

Z3

Z4

Z5

Z6

Z7

Z8

Z9

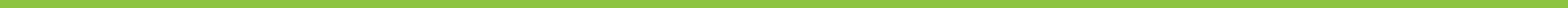
# Z9 Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure

OP1 - Erhalt bestehender Angebote

OP2 - Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen an der Quartiersentwicklung für verschieden Zielgruppen

OP3 - Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des QM

OP4 - Imageverbesserung/ Öffentlichkeitsarbeit







## 2.8 Wichtigste Ergebnisse im Handlungsfeld „Partizipation der Bewohner und Akteure“

Dieses Handlungsfeld durchzieht alle Bereiche und Handlungsfelder der Arbeit des Quartiersmanagements. Nach wie vor gilt es, die vorhandenen Gremien zu stabilisieren und ihre Arbeit zu unterstützen.

### *Quartiersbeirat*

Dem Quartiersbeirat kommt ein besonderes Gewicht zu. Seine personelle Zusammensetzung hat sich im Verlauf der letzten Jahre immer wieder etwas verändert, konnte aber im letzten Jahr zunehmend stabilisiert werden. In ihm sind alle Institutionen vertreten sowie Bewohner unterschiedlichen Alters und ethnischer Zugehörigkeit. Vor allem die Bewohnervertreter nehmen ihre Funktion sehr ernst und nehmen an den Sitzungen regelmäßig teil. Wichtigste Motivation für das Engagement der Bewohner und Akteure sind die Möglichkeiten, direkten Einfluss auf die Quartiersentwicklung zu nehmen. 2008 tagte der Quartiersbeirat sieben Mal. Auch zukünftig gilt es, die Arbeit des Beirats intensiv zu unterstützen und ihn so weiter zu stabilisieren.

### *Vergabjury*

Als großer Erfolg ist auch die Arbeit der seit 2006 tätigen Vergabjury für den QF 1 zu bewerten. Fünf gewählte Bewohner aus dem Quartier, darunter zwei mit Migrationshintergrund arbeiten hier sehr engagiert. Im Jahr 2008 wurden insgesamt 17 Projekte bewilligt. Der inhaltliche Schwerpunkt der Jury lag bei Projekten für Kinder und Jugendliche.

### *Jugendbeirat*

Seit Juni 2008 gibt es in der Weißen Siedlung einen Jugendbeirat mit neun Jugendlichen, die alle einen Migrationshintergrund haben. Sie nutzen die Möglichkeit, ihre Interessen und Belange in die Quartiersentwicklung einzubringen. Sechs Mitglieder des Beirates lassen sich gegenwärtig zu Mediatoren ausbilden. Mit einer Stimme im Quartiersbeirat haben die Jugendlichen auch ein Mitentscheidungsrecht bei der Vergabe von Fördermitteln. Den offiziellen Startschuss hat der Neuköllner Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky Anfang Juni gegeben, indem er die Jugendlichen zur Anerkennung ins Rathaus Neukölln einlud und ihnen im feierlichen Rahmen ihre Mitgliedsurkunden überreichte. 2008 fanden insgesamt vier Sitzungen statt. Beachtlich ist, dass die Jugendlichen sehr motiviert und zudem bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Deshalb soll die Arbeit mit den Jugendlichen unbedingt intensiviert und ausgebaut werden.



### *Zusammenarbeit mit Hauseigentümer*

Die Zusammenarbeit mit dem Eigentümerversorger und der Hausverwaltung konnte noch weiter intensiviert werden. Inzwischen findet ein regelmäßiger Austausch mit der Hausverwaltung und dem Eigentümerversorger zu quartiersrelevanten Themen statt und es wird versucht, gemeinsam Lösungen für auftretende Probleme zu finden. Durch die Hausverwaltung im Auftrag des Eigentümers wurden Räume für sozial-kulturelle Angebote bereitgestellt. Den Bemühungen der Eigentümer ist es zudem zu verdanken, dass ab 2009 ein Nachbarschaftstreff eröffnet werden kann.

### *Kooperation mit den Akteuren im Gebiet*

Für eine erfolgreiche Arbeit des Quartiersmanagements ist die Förderung und Einbindung in lokale aber auch bezirkliche Netzwerke unverzichtbar. Seit Start des QM-Verfahrens hat sich eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Schule, Kita sowie den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen vor Ort entwickelt. Um Maßnahmen und Vorhaben im Bereich Kinder und Jugendliche gut abzustimmen, wurde der Runde Tisch Jugend ins Leben gerufen, an dem alle Einrichtungen einschließlich Vertreter und Vertreterinnen des Jugendamtes beteiligt sind. Insgesamt fanden 2008 sieben Sitzungen statt. Der Runde Tisch soll auch im kommenden Jahr im sechswöchigen Abstand zusammenkommen.

Darüber hinaus arbeiten die am Runden Tisch beteiligten Einrichtungen und Träger aktiv in der Kiez AG Köllnische Heide mit. Ziel dieser Arbeit ist es, neben gemeinsamen Aktivitäten, wie dem jährlich veranstalteten Kinderfest in der Hänselstraße, vor allem die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen weiter voran zu bringen. Zugleich werden dort wichtige Themen der Arbeit mit Kinder und Jugendlichen beraten und gemeinsame Positionen und Strategien entwickelt.

### *Beteiligung der Bewohnerschaft*

Die Beteiligung der Bewohnerschaft hat sich insgesamt in den letzten Jahren in vielerlei Hinsicht spürbar verbessert, darauf wurde schon mehrfach hingewiesen. Dass sich dabei eine stärkere Eigeninitiative entwickelt hat und sich eine enge Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung von aktiven Bewohnern sowie den Trägern und Einrichtungen vor Ort entwickelt haben, gehört zweifellos zu den wichtigsten Ergebnissen, die im Rahmen des QM-Verfahrens bisher erzielt wurden. Dazu gehören auch die bessere Einbeziehung und das gestiegene Engagement der Bewohner mit Migrationshintergrund.



### *Öffentlichkeitsarbeit*

Aktionen und Veranstaltungen im Quartier werden nach wie vor öffentlichkeitswirksam organisiert. Ziel ist es, sowohl für einen guten Informationsfluss im Gebiet zu sorgen als auch durch Pressemeldungen zum Imagegewinn beizutragen. Allerdings ist der Einfluss auf die Herausgabe von Pressemitteilungen in den regionalen sowie überregionalen Medien relativ begrenzt.

Seit 2006 erscheint zudem viermal im Jahr der Dammweg-Kurier. Die Kiezzeitung wird an alle Haushalte im Quartier verteilt. Dieser Rhythmus bringt einen Verlust an Aktualität mit sich, so dass 2009 anstelle der Kiezzeitung die Herausgabe eines monatlichen Veranstaltungsflyers geplant ist, der über alle wichtigen Angebote im Quartier zeitnah informiert.



### III. Konzept für das Jahr 2009

#### 1 Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

Im Quartiersbeirat wurden die Schwerpunkte für die Arbeit im Jahr 2009 beraten und in eine Rangfolge gebracht. Danach erhalten folgende Handlungsfelder eine besondere Priorität:

- ▶ Z4 – Bewohneradäquate soziale Infrastruktur (11 Punkte)
- ▶ Z7 – Besseres Sicherheitsempfinden (9 Punkte)
- ▶ Z8 – Mehr soziale und kulturelle Integration (8 Punkte)

Alle anderen Handlungsfelder haben folgende Priorität:

- ▶ Z1 – Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt (1 Punkt)
- ▶ Z2 – Mehr Fort- und Weiterbildung (6 Punkte)
- ▶ Z3 – Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes (4 Punkte)
- ▶ Z5 – Bewohneradäquate Stadtteilkultur (0 Punkte)
- ▶ Z6 – Besseres Gesundheitsniveau (5 Punkte)
- ▶ Z9 – Mehr Partizipation der Bewohner und Akteure (4 Punkte)

Wie schon im Jahr 2008 liegt der Schwerpunkt der Arbeit des Quartiersmanagements auch weiterhin in der Entwicklung und Stabilisierung bereits bestehender und neuer Angebote. Dabei sollen noch mehr Bewohner der Siedlung für die Prozesse der Quartiersentwicklung interessiert aktiviert und beteiligt werden.



Durch die geplante Eröffnung des Nachbarschaftstreffs ergeben sich neue Möglichkeiten, das Miteinander im Quartier zu stärken und weitere Angebote zu entwickeln bzw. vorhandene noch stärker zu verankern. Durch die neuen räumlichen Potenziale wird es auch möglich sein, zusätzliche Beratungen anzubieten, z.B. in den Bereichen Arbeit und Beschäftigung und im Bereich der Elternarbeit. Darüber hinaus gilt es, die bereits bestehenden Freizeitangebote wie beispielsweise das Mietercafé und die Seniorenfreizeitstätte der AWO zu stärken.

Einen wichtigen Schwerpunkt bildet im Jahr 2009 zudem der Jugendtreff „Sunshine Inn“. Zur Stabilisierung des Treffs und zur Entlastung der Mitarbeiter von Outreach ist eine weitere Unterstützung der Einrichtung zwingend notwendig.

Die Sonnen-Grundschule sowie die Kita Aronsstraße sollen auch weiterhin mit Projekten zur Förderung der Sprachfähigkeit, Bewegung und Kreativität gefördert werden. Darüber hinaus gilt es, die Elternarbeit in den jeweiligen Einrichtungen weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Die Verbesserung nachbarschaftlicher Kontakte und die Zusammenführung verschiedener Nationalitäten bilden auch künftig einen Schwerpunkt in der Arbeit des Quartiersmanagements. Integrative Projekte sind daher maßgebliche Voraussetzung für ein gelungenes Miteinander.

Die bereits bestehenden Ansätze zur Konflikt- und Problembewältigung im Quartier sollen weiter verfolgt werden. Eine besondere Rolle übernehmen hierbei weiterhin die ausgebildeten ehrenamtlichen Gemeinwesenmediatoren vom Mediatorenteam KULT und die jugendlichen Konfliktlotsen. Bewährt haben sich zudem die Gewaltpräventionsrunden, sie sollen fortgesetzt werden.

Die Kiezstreife trägt nach wie vor zur Verbesserung des Sicherheitsempfindens bei. Eine Aufstockung des Stundenkontingents für die Mitarbeiter der Sicherheitsfirma ist von der Bewohnerschaft gewünscht. Verhandlungen mit den Eigentümern diesbezüglich sind für das kommende Jahr geplant. Darüber hinaus gilt es, die Beleuchtungssituation in der Siedlung mit den Eigentümern zu beraten und eine Lösung dafür zu entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit soll in der Drogenprävention liegen. Präventive Projekte insbesondere mit Jugendlichen, müssen noch stärker in der Quartiersarbeit berücksichtigt werden. Sehr ernst zu nehmen ist zudem der Alkoholmissbrauch insbesondere innerhalb vieler deutscher Familien.

Zunehmend sollen auch Fort- und Weiterbildungsangebote im Quartier angeboten werden. Dazu gehören sowohl Sprachkurse als auch Informationsveranstaltungen zu spezifischen Themenbereichen.



Maßgeblich für den Erfolg der Projektarbeit bleibt jedoch das Engagement der Bewohner und Akteure vor Ort. Die Förderung der Beteiligungsgremien und die Vernetzung untereinander ist daher auch im Jahr 2009 wesentliches Ziel der Quartiersmanagement-Arbeit. Insbesondere die Mitglieder des Jugendbeirates sollen zukünftig noch stärker in die Verantwortung genommen werden. Denkbar ist, die Jugendlichen mit eigenen Projekten zu betrauen.



## **2 Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren**

Das Quartiersmanagement Weiße Siedlung arbeitet seit 2005 und hat in dieser Zeit die Entwicklungen im Gebiet positiv beeinflussen können. Dennoch gibt es zahlreiche auch strukturelle Probleme, die nicht von heute auf morgen und auch nicht nur auf der Quartiersebene zu lösen sind. Umso wichtiger ist und bleibt es, gemeinsam mit der Bewohnerschaft und den vielen anderen Akteuren vor Ort auszuloten, mit welchen erfolgreichen Ansätzen und Maßnahmen, die Integrationsprozesse, mehr Bildung und Weiterbildung sowie ein abwechslungsreiches Stadtleben weiter entwickelt und gefördert werden können. Ziel ist es, nachhaltige Strukturen im Quartier aufzubauen, die es den Bewohnern und Akteuren ermöglichen, die Quartiersentwicklung stärker selbst zu beeinflussen.

Ganz in diese Richtung zielt die intensive Netzwerkarbeit des Quartiersmanagements. Von besonderem Gewicht sind hier die Kooperationen mit der Schule und Kita. Perspektivisch ist es für die Quartiersentwicklung sehr förderlich, diese Zusammenarbeit zu festigen. Der bisher beschrittene Weg, in diese Zusammenarbeit auch die Bewohnerschaft und andere Träger - insbesondere im interkulturellen Bereich einzubeziehen- hat sich als sehr Erfolg versprechend erwiesen.

Auf Grund des hohen Anteils an Kindern mit Migrationshintergrund ist eine deutlich bessere personelle Ausstattung der Schulen und Kitas mit entsprechend qualifiziertem Personal dringend geboten. Dazu gehört auch der langfristige Erhalt der Schulstation. Die Lehrer und Erzieher sollten zudem an interkulturellen Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen. Auch ergänzende Angebote in den Bildungseinrichtungen sind von zentraler Bedeutung für die Qualität der Schule und Kita sowie die Lebenschancen der Kinder. Dabei sollten auch neue Kooperationen ausprobiert werden. Ein gutes Beispiel dafür ist das Projekt der musikalischen Früherziehung im Quartier, bei dem die Musikschule Neukölln aus ihrem Etat Kurse zur musikalischen Früherziehung in Schule und Kita anbietet und die nötigen Instrumente dafür aus Fördermitteln finanziert wurden.

Die Sozialdaten für das Quartier belegen, dass Armut und Arbeitslosigkeit ein erhebliches Ausmaß haben und die aktuell verbesserte Arbeitsmarktlage sich (noch) nicht auf das Quartier auswirkt. Bildung, Ausbildung und Spracherwerb zu verbessern, bleibt deshalb auch eine der großen Herausforderungen. Dies ist auf Quartiersebene durch entsprechende Angebote auch weiterhin zu fördern. So wird die in Kürze fertig gestellte und aus den investiven Baumaßnahmen geförderte Werkstatt im JZ Grenzallee dazu beitragen, die Ausbildung von Jugendlichen zu verbessern.



Strategisch bedeutsam ist es, weiterhin Projekte und Maßnahmen zu fördern, die die Bildungs- und Qualifizierungsvoraussetzungen für den ersten Arbeitsmarkt verbessern. Dies schließt auch ein, dass Bewusstsein dafür bei Eltern und Jugendlichen zu entwickeln. Sowohl das Stadtteilmütter-Projekt des Bezirkes als auch die verschiedenen Maßnahmen und Projekte die im Gebiet im Rahmen von QF1-Qf3 gefördert wurden, waren und sind deshalb auch darauf ausgerichtet.

Ein wichtiger Lebensbereich ist und bleibt das Wohnen. Vertretbare Mieten, ein sauberes und sicheres Wohnumfeld zählen ebenso dazu, wie gute Nachbarschaften. Hier hat sich einiges bewegt, vieles bleibt aber noch zu tun. Das gewachsene Engagement von Eigentümer und Hausverwaltung zahlt sich aus. Erste Sanierungsmaßnahmen und die finanzielle Unterstützung soziokultureller Projekte bis hin zur Schaffung eines Nachbarschaftstreffs weisen auch hier in eine richtige Richtung. Eigentümer und Hausverwaltung haben sich zunehmend für Bewohneranliegen geöffnet und berücksichtigen diese immer stärker.

Große Hoffungen auf weitere Impulse für das Quartier werden in den neuen Nachbarschaftstreff gesetzt, der zum soziokulturellen Quartiersmittelpunkt werden soll. Dieser Treff soll Jung und Alt sowie Menschen unterschiedlicher kultureller und ethnischer Herkunft zusammen führen. Damit ist auch die Erwartung verbunden, durch ein vielfältiges Programm, noch mehr Bewohnerinnen und Bewohner anzusprechen und sie für ein Engagement in der Siedlung zu gewinnen. Für einen langfristig gesicherten Betrieb wird es darauf ankommen, nach geeigneten Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen, um Programm und Personal sowie die laufenden Kosten auch nach Auslaufen der Anschubfinanzierung finanzieren zu können.

Die Weiße Siedlung ist auf einem guten Weg. Ein Indikator dafür ist, dass sich die Zahl derer, die sich im und für das Quartier engagieren im letzten Jahr weiter gewachsen ist. Der Internationale Nachbarschaftstag beispielsweise wurde von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern organisiert, ähnliches trifft auch auf andere Aktivitäten zu. Viele dieser Akteure sind selbst in schwierigen Lebenslagen, deshalb verlangt dieser Einsatz auch eine entsprechende öffentliche Wertschätzung ihrer Arbeit. Im Rahmen des Quartiersmanagement Verfahrens ist es deshalb schon Tradition geworden, dass auf einer Jahresabschlussveranstaltung die Ergebnisse der bisherigen Projekte vorgestellt und die vielen Akteure, die an der bisher erfolgreichen Arbeit ihren Anteil haben, entsprechend gewürdigt werden.